

SO N N E N P L A T Z
Großschönau

Wir bauen die Zukunft!



Endbericht

NÖ WFG - Wohnbauforschung

Zahl F2-B-F-2143



Endbericht zu NÖ – Wohnbauforschung

Entwicklung und Verbreitung eines umfassenden, nachhaltigen Ansatzes zur Diffusion des Passivhauses inklusive Siedlungsentwicklung, Qualitätssicherung am Bau, ganzheitlichen Finanzierungsansatz und Verbreitung der Ergebnisse

Einleitung

Die Marktgemeinde Großschönau liegt im nordöstlichen Waldviertel im Grenzbezirk Gmünd. Seit der Gründung des Vereins TDW Großschönau (Tourismus, Dorferneuerung und Wirtschaftsimpulse) im Jahr 1972 hat sich die Gemeinde Großschönau als Marke im Bereich erneuerbare Energieträger und nachwachsende Rohstoffe etabliert.

So wurden ab 1980 die ersten Biomasseheizungen in privaten Gebäuden eingerichtet und 1982 wurde das 1. NÖ Biomasseheizwerk in einem öffentlichen Gebäude, der Volksschule Großschönau, installiert. 1986 wurde die BIOEM – die erste Österreichische Bio und Bioenergiemesse – initiiert, die heuer bereits zum 22. Mal erfolgreich durchgeführt wurde. 1994 wurde mit dem Großschönauer Verein UWIN (Umweltinitiative Niederösterreich) der NÖ Leitfaden für die dezentrale ländliche Abwasserreinigung miterstellt, welche den Weg für die flächendeckende Einführung dezentraler Kläranlagen ermöglichte. Großschönau setzte in der eigenen Marktgemeinde vor allem auf Vorzeigewirkung, Aufklärung und Eigeninitiative. So ist die Marktgemeinde seit 2000 eine Klimabündnisgemeinde, erstellte partizipativ ein diesbezügliches Gemeindeleitbild und setzt dieses konsequent um. Durch Veranstaltungen wie Schulungen, Symposien und Kongresse wird die intelligente Energienutzung auch überregional vermittelt. Seit 2002 wird jährlich der Fachkongress schönauerExpertentage organisiert, der Fachpublikum, Wirtschaftstreibende und private Interessenten aus ganz Österreich nach Großschönau zieht.

Aufbauend auf der erworbenen Kompetenz im Bereich der alternativen Energiesysteme entwickelte sich der Sonnenplatz Großschönau. Grundlage dafür war ein nachhaltiges Siedlungsentwicklungskonzept für den ländlichen Raum, welches im Auftrag des BMVIT – Haus der Zukunft erarbeitet wurde.

Siedlungsentwicklungskonzept als Grundstein

Das innovative Siedlungsentwicklungskonzept liefert dank der ökologischen Orientierung die tragfähige Basis des Passivhausdorfes. Auch hier spielt die Nachhaltigkeit eine wesentliche Rolle. Ziel war eine Minimierung des Flächenverbrauchs und gleichzeitig die Vermeidung einer Zersiedlung der Ortsstruktur. Großer Wert wurde darauf gelegt, die vorhandene landschaftliche Eigenart zu bewahren und landschaftsprägende Elemente wie z.B. LUSstruktur, Raine wesentlich in die Siedlungsentwicklung einzubinden. Die Planungsrichtlinien des Siedlungsentwicklungskonzeptes werden und wurden in Form einer Publikation bzw. durch Vorträge an interessierte Kommunen weitervermittelt. Ziel ist eine möglichst große Gesamteinsparung der bebauten Flächen unter gleichzeitiger Steigerung der Lebensqualität umzusetzen.

Das Siedlungsentwicklungskonzept ist für eine ökologische und wirtschaftlich sinnvolle und tragfähige Ortserweiterung unbedingt erforderlich. Durch dieses Konzept sind qualitative und quantitative Aspekte des energieeffizienten und ökologischen Bauens gesichert worden. Das Hauptziel der Aufbereitung des Siedlungsentwicklungskonzeptes ist die regionale und

überregionale Verbreitung des erarbeiteten intelligenten Planens im modernen ländlichen Raum. Inhalte wie Einbindung von neuer Siedlungsstruktur in die bestehende Ortstruktur, Minimierung des Flächenverbrauchs, der Infrastrukturkosten und daraus resultierend eine Minimierung des Energieverbrauchs werden transportiert.

Da die Akzeptanz eines Siedlungsmodells im Wesentlichen von den Bewohnern des zukünftigen Dorf- bzw. Stadtteils abhängt und es sich hier für einen Großteil der Bevölkerung um völlig neue Wissensbereiche handelt, müssen bereits im Vorfeld die richtigen Rahmenbedingungen durch beispielsweise Focusgruppen, Werbekampagnen, etc. erarbeitet werden.¹

Ziel war es, einerseits das im Rahmen der Vorarbeiten erstellte innovative Konzept auf die tatsächliche Umsetzbarkeit vor Ort zu prüfen und im Zuge der Errichtung des Passivhausdorfes zum Probewohnen® richtungweisend umzusetzen sowie das Thema für die Verbreitung entsprechend aufzubereiten und an politische Akteure, Behörden, Planer und Multiplikatoren zu vermitteln.

Die wesentlichen Zielsetzungen sind:

- Reduktion des Flächenverbrauchs
- Reduktion der Infrastrukturkosten
- Minimierung des Energieverbrauchs
- Kurze Wege – Fußläufige Verbindungen
- Sozialökonomische Ausrichtungen (Kommunikationsräume)
- Erhaltung natürliche Biotopstrukturen

Reduktion des Flächenverbrauchs:

Der Flächenverbrauch kann durch vorausschauende Siedlungsentwicklung maßgeblich verringert werden. Zersiedelung, flächenaufwendige Bauweise, und zentrumsferne Siedlungsstrukturen führen zu einem hohen Flächen- und Ressourcenverbrauch. Siedlungsentwicklung soll als räumlich funktionale Ergänzung zu bestehenden Siedlungsgebieten stattfinden. Die bodensparende Bauweise kann durch Verdichtung, kleinere Bauparzellen und Reihenhausobjekte angestrebt werden. Eine optimierte Siedlungsentwicklung trägt dazu bei, für kommende Generationen Lebensräume zur Verfügung zu stellen die ebensolche Qualität besitzen, wie sie die Generationen davor für sich beanspruchen konnten.

Reduktion der Infrastrukturkosten:

Die Kosten der Infrastrukturmaßnahmen zahlt zum überwiegenden Teil die öffentliche Hand – und damit die gesamte Bevölkerung. Wenn sich die Gemeinden um eine bewusstere Steuerung der Siedlungsentwicklung hinsichtlich der Infrastrukturkosten bemühen, so bedeutet das vor allem Nachverdichtung der Baulandreserven im Ortskern und Konzentration neuer Flächenwidmungen auf siedlungsnahen Gebieten. Wenn neues Bauland genutzt wird, sind Doppelschließungen zu vermeiden.

Minimierung des Energieverbrauchs:

¹ Vgl. Poppe/Prehal (2002): SIP-Siedlungsmodelle in Passivhausqualität, S. 259.

Der Energieeinsparung sollte bereits in der Siedlungspolitik Priorität eingeräumt werden. Die ressourcenschonende Bauweise wird mehr und mehr zur Regel. Daher müssen sich bereits die Gemeinden bewusst im Vorfeld mit dieser Thematik auseinandersetzen, um solare Gewinne für die Häuser zu optimieren. Empfehlungen für Baumaterialien und die Wiederverwertung vorhandener Materialien können in ein Siedlungsentwicklungskonzept integriert werden.

Kurze Wege – fußläufige Verbindungen:

Zu einem vorsorgenden Umweltschutz trägt natürlich auch die Verkehrsplanung bei. Es ist generell auf eine Vermeidung von Ringstraßen oder Durchfahrtsverbindungen durch Wohnbereiche zu achten. Verkehrsberuhigende Lösungen wie Sackgassen und Wohnstraßen sind anzustreben. Durch diese kann eine hohe Erholungs- und Freizeitqualität durch weniger Lärm und bessere Luft gewährleistet werden. Wichtig ist ein dichtes Netz an Fuß- und Radwegen innerhalb der Siedlung und deren direkte Anbindung an den Ortskern. Weniger Lärm- und Staubbelastung führen zu einer höheren Lebensqualität.

Sozialökonomische Ausrichtung:

Soziale Kontakte können durch bauliche Maßnahmen und durch die Schaffung von öffentlichen Freiflächen gefördert werden. Eine Vielzahl unterschiedlicher Freiräume kreieren und strukturieren einen spannenden Siedlungsraum. Ergänzt werden die öffentlichen Bereiche wie z.B. Parkanlagen durch private Grünräume, die jedem Haus zugeordnet sind.

Erhaltung natürlicher Biotopstrukturen:

Durch eine genaue Analyse kann man Defizite aber auch Stärken der vorhandenen Naturstrukturen feststellen und diese verbessern oder deutlich unterstreichen. Hat das Siedlungskonzept z.B. die lineare Struktur als Leitmotiv, kann diese verstärkt werden, indem Bepflanzung ergänzt oder künstliche Elemente wie Mauern, Wege oder Bodengestaltung in die Streifenstruktur eingebaut werden. Das Gelände gibt durch topografische Gegebenheiten Fixpunkte und Gunstlagen für bestimmte Nutzungen vor. Dadurch kann man kostengünstig Erholungsräume schaffen, die wieder ein möglichst hohes Niveau an Lebensqualität bieten.

Die Vorteile die sich für eine Gemeinde daraus ergeben liegen klar auf der Hand

Einsparungen bei den Infrastrukturmaßnahmen
Zersiedelung und Ausdünnung des Ortszentrums kann vermieden werden
Hinsichtlich Energieverbrauch können enorme Einsparungen erfolgen
Siedlungsgebiete werden mit einem Mehr an Lebensqualität geschaffen
Nachhaltig schöne Ortsbilder mit individuellem Charakter entstehen

Ein gut durchdachtes Siedlungskonzept die die Reduktion der Energiekosten, eine Minimierung des Flächenverbrauchs und die Schaffung eines hochwertigen Lebensumfeldes zum Ziel hat, führt zu einer „All Winner Strategie“.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Änderungen im Flächenwidmungsplan auf einem Siedlungsentwicklungskonzept basieren sollen, welches mittel- bis langfristige ausgelegt ist. Bei einem gut durchdachten Konzept sind Erweiterungen bzw. Anpassungen ohne Abänderung der Grobstruktur leicht möglich und durchführbar. Nach einer Analyse der

Stärken und Schwächen eines Ortes kann eine bisherige Ortsentwicklung optimal weitergeführt werden.

Der Ergebnisband „Siedlungsentwicklung im ländlichen Raum – am Beispiel der Marktgemeinde Großschönau“ kann beim Sonnenplatz Großschönau bezogen werden.

SEK für Vortrag und Broschüre aufbereiten und drucken

Ziel dieses Arbeitspaketes ist es, die Ergebnisse so aufzubereiten, dass die Grundlagen der Siedlungsentwicklung als Planungs- und Umsetzungsinstrumente für Kommunen genutzt werden können. Für die Vermittlungstätigkeit wurde eine Broschüre erarbeitet, worin die wichtigsten Eckpunkte zur strategischen und operativen Planung und Umsetzung angeführt werden.

In einem 12-seitigen Band werden zwei wesentliche Bereiche abgedeckt: Einerseits Darstellung der Vorgehensweise für die Entwicklung eines Siedlungskonzeptes und jene Punkte, die bei einer ökologischen Orientierung dieses Konzeptes bedacht werden sollten, und andererseits die Umsetzung am Standort Großschönau als Beispiel für die Möglichkeiten, die genutzt werden können aber auch die praktischen Grenzen, die bei jeder Siedlungsentwicklung auftreten können.

In der Broschüre sind die wichtigsten Eckpunkte für eine strategische und operative Planung und Umsetzung angeführt. Zusätzlich wird auf Minimierungspotentiale und einer damit verbundenen Kostenreduktion eingegangen um auf die positiven Aspekte einer Planung hinzuweisen. Mit der Broschüre möchte Sonnenplatz Großschönau Gemeinden und Kommunen helfen ein durchdachtes Siedlungsentwicklungskonzept ins Auge zu fassen. Dementsprechend wurde der Inhalt aufbereitet und in einer leicht verständlichen Art und Weise niedergeschrieben. In einer Erstauflage von 2.000 Stück wurde die Broschüre gedruckt und an die Gemeinden versandt bzw. in Informationsveranstaltungen ausgehändigt und am Sonnenplatz aufgelegt.

Regionale Vermittlung, Bevölkerung integrieren

Nachhaltige Siedlungsentwicklung steht vor einer doppelten Herausforderung: Zum einen müssen eine Reihe normativer Vorgaben integriert und planerisch umgesetzt werden, zum anderen soll dies unter weitgehender Beteiligung der lokalen Bevölkerung geschehen. Dieser Anspruch ist insofern problematisch, da nicht zu erwarten ist, dass allgemeine Zielvorgaben, etwa aus dem Bereich der Umwelt- und Energiepolitik, auf lokaler Ebene friktionsfrei implementiert werden können.²

Wichtig für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes ist die Integration der betroffenen Bevölkerung. Die Projektverantwortlichen sind zum Teil in Großschönau aufgewachsen und ansässig. Durch ihr langjähriges Engagement in den regionalen Vereinen und Institutionen haben sie einen besonderen Kontakt zur örtlichen Bevölkerung aufgebaut.

Im Rahmen dieses Arbeitspaketes wurden Projektpräsentationen durchgeführt, um den Sonnenplatz Großschönau nicht nur den örtlichen Institutionen und der heimischen

² Vgl. Poppe/Prehal (2002): SIP-Siedlungsmodelle in Passivhausqualität, S. 154.

Öffentlichkeit zu präsentieren, sondern diese auch bei weiteren Entwicklungen einzubinden. Neben der reinen Information wurde auch ein Beteiligungsmodell für interessierte lokale Investoren ausgearbeitet, damit Anrainer und interessierte Privatpersonen aus der Region auch selbst aktiv bei der Umsetzung des Projektes mithelfen können. Wichtig ist dabei auch der besondere Kontakt zu heimischen Zeitungen, um durch die Verwendung von unterschiedlichen Medien die Bevölkerung am Laufenden zu halten.

Integration der Bevölkerung

Wir informieren die Bevölkerung von Großschönau und Umgebung laufend über den Stand unseres Projektes. Bei durchgeführten **Projektpräsentationen** (Anrainer, Gemeindeglieder, Vorstand TDW) konnte die Stimmung in der Bevölkerung aufgefangen werden und in das Projekt einfließen.

Mithilfe des Mediums der **Gemeindezeitung** wurde jeder Haushalt der 1.300 Personen umfassenden Gemeinde über das Projekt informiert. Aber auch mit der **Präsenz auf der BIOEM³** wird der Bevölkerung die Möglichkeit geboten sich zu informieren.

Auch bei den "**Tagen der offenen Tür**" konnte sich die Bevölkerung von Großschönau und Umgebung über die aktuellen Geschehnisse rund um den Sonnenplatz Großschönau informieren.

Überregionale Vermittlung, Veranstaltungsreihe abhalten

Die Verbreitung gesamtheitlicher Planungsstrategien mit Schwerpunkt Energieeffizienz steht bei diesem Arbeitspaket im Vordergrund. Bei verschiedenen Veranstaltungen in und um Großschönau haben wir die Möglichkeit genutzt das Siedlungsentwicklungskonzept und das Projekt Sonnenplatz Großschönau einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Verbreitung der Siedlungsentwicklung an Universitären Einrichtungen

Die Präsentation des Siedlungsentwicklungskonzeptes für Gruppen von europäischen Schulungseinrichtungen im Rahmen von Fachexkursionen tragen zur überregionalen Verbreitung bei. Sonnenplatz Großschönau führte diese Exkursionen bis zur Eröffnung am 12.05.2007 kostenlos durch. Standardmäßig wurde anhand einer Powerpoint-Präsentation (auf Deutsch oder Englisch) der Sonnenplatz Großschönau erklärt und im speziellen über das Siedlungsentwicklungskonzept und die Umsetzung im Rahmen der Passivhaussiedlung zum Probewohnen[®] eingegangen. Im Anschluss erfolgte jeweils eine Bauplatzbesichtigung zur Begutachtung der natürlichen Gegebenheiten. Gehalten wurden diese Fachvorträge bislang:

- am 16. März 2005 für die **FH Wieselburg**,
- am 27. Juni 2005 für das **Kolleg für Erneuerbare Energie des TGM Wien**,
- am 22. Februar 2006 für die **Universität für Bodenkultur Wien**, gemeinsam mit Studierenden aus Tschechien, Slowenien und Ungarn,
- am 29. März 2006 für die **FH Wieselburg**,
- am 09. Mai 2006 für eine Gruppe von serbischen Raumplanungsstudenten der geographischen Fakultät der **Universität Belgrad**.
- Seit der Eröffnung werden laufend Tage der Offenen Tür abgehalten,

³ Vgl. <http://www.bioem.at>, zuletzt abgerufen am 30. Mai 2006

- Anfragen wegen Führungen gibt es weiters aus Slowenien, Ungarn und Deutschland; aber auch Berufsschulen auch Oberösterreich interessieren sich Seit der ersten angefragten und durchgeführten Fachexkursion steigt die Nachfrage an.

Newsletter

Es wurden bereits fünf Ausgaben der "**Sonnenplatz-News**" mit einer Auflage von 8.000 Stück produziert. Empfänger sind unsere Kooperationspartner, Firmen aus dem Bau- und Baunebengewerbe, Architekten, Teilnehmer an unseren Kongressen und Schulungen und politische Entscheidungsträger. Der letzte Newsletter hatte im Speziellen das Siedlungsentwicklungskonzept zum Thema.



Abbildung 1 - Beitrag Siedlungsentwicklung im Newsletter 5

Um die Vermittlung der aktuellen Geschehnisse weiter voranzutreiben wurde auch ein **eMail-Newsletter** ins Leben gerufen, welcher etwa einmal im Monat an über 500 Freunde und Partner des Sonnenplatz Großschönau geschickt wird.

Fachkongress *schönauer*Expertentage

Bei den 5. *schönauer*Expertentagen am 16. und 17. November 2006 wurde das umgesetzte Siedlungsentwicklungskonzept mit entsprechenden Bauplatzfotos und der gedruckten Broschüre dem anwesenden Fachpublikum präsentiert und zur freien Entnahme aufgelegt.

Fremdveranstaltungen

Besonders die Verstärkung der überregionalen Aktivitäten war ein wesentliches Anliegen im Zuge der Umsetzung des Sonnenplatzes Großschönau. Dabei war die Präsenz als Referent bei überregionalen Veranstaltungen ein wesentlicher Punkt.

Haus der Zukunft⁴

⁴ Vgl. <http://www.hausderzukunft.at>, zuletzt abgerufen am 30. Mai 2006

Bei der Veranstaltung unter dem Titel "Aktuelle Forschungsergebnisse aus Alt- und Neubau" am 16. Juni 2005 präsentierte DI Harald Wurzer den Sonnenplatz Großschönau im Vortrag "Probewohnen® im Passivhaus in Großschönau".

European Conference and Cooperation Exchange on Sustainable Energy Systems for Buildings and Regions 2005⁵

Bei dem mehrtätigen Fachkongress "European Conference and Cooperation Exchange on Sustainable Energy Systems for Buildings and Regions" von 5. – 8. Oktober 2005 war Sonnenplatz Großschönau gleich zweifach vertreten. Einmal mit dem Vortrag "Lived sustainable in a rural community: first settlement of passive houses for test-living" am 6. Oktober im Plenarsaal von DI Harald Wurzer und Mag. Helmut Bruckner, in dem das Siedlungsentwicklungskonzept schwerpunktmäßig dargestellt wurde und als Beitrag im Tagungsband veröffentlicht wurde. Andererseits als Austragungsort für die Exkursion „Technical Tour – Sustainable Region Großschönau“ ganztägig am Samstag, dem 8. Oktober.

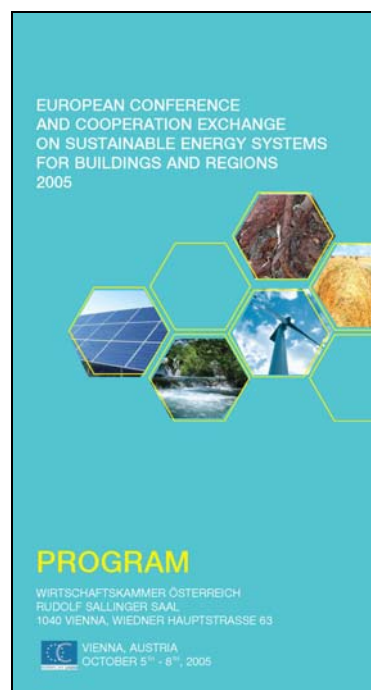


Abbildung 2 - Teilnahme an der Europäischen Konferenz für Nachhaltigkeit

Internationale Passivhaustagung⁶

Sonnenplatz Großschönau war weiters als Referent bei der **10. Internationalen Passivhaustagung** am 19. und 20. Mai 2006 in Hannover vertreten. Mag. Helmut Bruckner sprach in seinem Vortrag über die Heimatgemeinde Großschönau unter dem Titel „Nachhaltigkeitsgemeinde Großschönau“ über die Aktivitäten des Waldviertler Impulsnestes in Bezug auf Umweltschutz und Energieeffizienz. Auch hier nahmen die

⁵ Vgl. <http://www.irca.at/energy>, zuletzt abgerufen am 21. Oktober 2005

⁶ Vgl. <http://www.passivhaustagung.de>, zuletzt abgerufen am 24. Mai 2006

Gemeindeentwicklung und die nachhaltige Ortserweiterung durch das Siedlungsentwicklungskonzept breiten Raum des Vortrages ein. Bei der Tagung nahmen Gäste aus 30 verschiedenen Ländern bei. Insgesamt gab es 90 verschiedene Vorträge, welche auch in Buchform festgehalten wurden. Auch im Jahr 2007 hatten wir die Gelegenheit in Bregenz über den Sonnenplatz Großschönau zu referieren. Diesmal wurde in der Arbeitsgruppe 15 „Passivhausstandard aktiv umsetzen“ zum Thema „Über Emotionen die Passivhausqualität erleben“ gesprochen.



Abbildung 3 - Präsentation bei der 10. Passivhaustagung

Qualitätssicherung im Passivhausbau

Die Planung und Realisierung von Passivhäusern stellt erhöhte Ansprüche an alle Beteiligten. Eine gute Zusammenarbeit von Bauherrn, Planern und Ausführenden ist wichtiger denn je. Damit Passivhäuser funktionieren, müssen sie kompetent errichtet werden und die Gewerke gut zusammenarbeiten. Es ist sicherzustellen, dass nur das als „Passivhaus“ verkauft wird, was den Qualitätsanforderungen entspricht. Passivhäuser müssen funktionieren, wenn man diese Bauweise als zukunftsweisende ansieht.

Insbesondere bei Passivhäusern muss jedoch das Zusammenwirken der einzelnen Bestandteile und Haustechnikkomponenten sehr genau aufeinander abgestimmt und optimiert sein. Um eine gesicherte Qualität zu gewährleisten hat der Sonnenplatz Großschönau einen Qualitätsbeirat etabliert, der als unabhängiges Organ die Passivhaustauglichkeit der Häuser am Sonnenplatz sicher stellt. Dabei werden sowohl die Pläne als auch die Umsetzung überprüft.

Um dies zu gewährleisten wurde der bereits konzipierte Qualitätsbeirat ins Leben gerufen und eine Baudokumentation erstellt. Nach Abschluss der Bauarbeiten sorgt die Erhebung der Verbrauchsdaten durch das Sensorensystem für die langfristige Qualitätssicherung, die unter anderem gewährleistet, dass nachträgliche Baumängel entdeckt werden können und behoben werden.

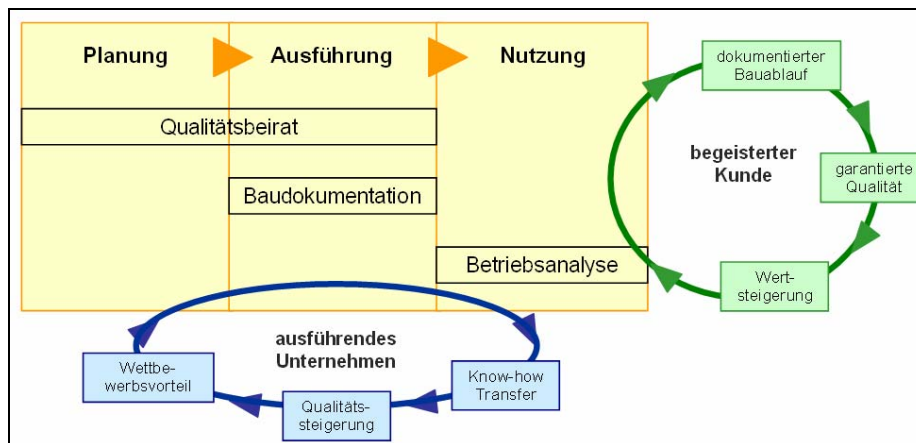


Abbildung 4 - Ganzheitliche Qualitätssicherung bei den Passivhäusern

Qualitätsbeirat etablieren

Der Qualitätsbeirat setzt sich aus ausgewählten Fachleuten zusammen und dient zur qualitativen Beurteilung der Bauprojekte im Sinne der Planungsrichtlinien. Bauliche, rechtliche, ökonomische, ökologische, energetische, technische und ästhetische Kriterien werden geprüft. Der Vertreter des Sonnenplatzes Großschönau überprüft im Besonderen die ökonomischen und ästhetischen Richtlinien. Ein Vertreter der Marktgemeinde Großschönau überprüft im Besonderen die rechtliche Richtlinie. Ein Architekt überprüft im Besonderen die ökologischen, energetischen, baulichen und ästhetischen Richtlinien und ein Haustechniker überprüft im Besonderen die technische Richtlinie. So wurde die Aufteilung der Rollen und Funktionen im Qualitätsbeirat festgesetzt.

Zusammensetzung des Qualitätsbeirates

Es wurden zwei externe Mitglieder benötigt: ein Architekt, der das architektonische Konzept und die Wandaufbauten prüft, und ein Haustechniker, der das Technik- und Lüftungskonzept prüft. Für beide Stellen wurde auf Basis des geplanten Qualitätssicherungsprozesses für das Passivhausdorf eine Stellenbeschreibung erstellt und der jeweilige Posten ausgeschrieben. Nach mehreren Vorstellungsgesprächen wurden schließlich für die Stelle des Architekten DI Friedl Mühling vom Büro Treberspurg und Partner sowie für die Stelle des Haustechnikers Ing. Konrad Schmid von der Firma Lüftung Schmid ausgewählt und engagiert. Der Vertreter der Marktgemeinde Großschönau ist der Bürgermeister, derzeit Martin Bruckner. Der Vertreter von Sonnenplatz Großschönau ist der geschäftsführende Gesellschafter OSR Josef Bruckner.

Der Vorteil des Qualitätsbeirates besteht darin, dass alle beteiligten Errichter sicher gehen können, dass alle Häuser den gewünschten Passivhausstandard erreichen. Darüber hinaus gibt dieser Hilfestellung, wenn ersichtlich wird, dass ein Haus bei der Erreichung des Passivhausstandards in Großschönau Schwierigkeiten hat. Da dieses Anspruchsniveau in den Kooperationsverträgen mit dem Hauserrichter definiert wurde, hat der Qualitätsbeirat die Kompetenz, eine Baufreigabe eines bestimmten Objektes zu verhindern, sofern der notwendige Baustandard nicht eingehalten wird.

Ablauf der Qualitätssicherung

Ein Ablauf wurde erstellt der einen optimalen Nutzen aus dem Durchlauf des Qualitätsbeirates erzielt.

Stufen des Qualitätssicherungsprozesses	Zeitlicher Richtwert
Start der Planung	Start
Erstberatung	Woche 2
1. Planungsvisite	Woche 6
2. Planungsvisite	Woche 12
Baufreigabe	Woche 14
1. Baustellenkontrolle	abhängig vom Baufortschritt
2. Baustellenkontrolle	

Abbildung 5 - Ablauf der Qualitätssicherung

Der Qualitätsbeirat deckt folgende Leistungen ab: Eine bei Bedarf mögliche **Erstberatung**, eine **1. Planungsvisite** und **2. Planungsvisite** und eine **1. Baustellenkontrolle** sowie eine **2. Baustellenkontrolle**. Der Qualitätsbeirat prüft die technischen Richtlinien des Vertrages auf deren Einhaltung um die angepeilten Baustandards auch zu erreichen. Das Controlling verfolgt, aufbauend auf Ergebnissen u.a. der Programmlinie „Haus der Zukunft“⁷ die Umsetzung des Baustandards.

Der Qualitätsbeirat hat sich je nach Bedarf in der ersten Bauphase einmal im Monat getroffen und dem Errichter ein umfassendes Statement abgegeben und Verbesserungsvorschläge eingebracht. Erst nach Zustimmung des Beirats durfte mit der Errichtung begonnen werden.

Folgende Qualitätskriterien wurden überprüft:

Technisch:

- Energiekennzahl
- Energetische Maßnahmen
- Gesetze und Richtlinien des Landes NÖ

Zeitlich:

- Bauzeitplan
- Blower Door Test
- Thermografie

Ökologisch:

- Materialwatchlist
- Abfallvermeidung

Ästhetisch:

- Landschafts- und Siedlungsraumgestaltung

Nutzungsqualität:

- Behaglichkeit
- Elektrosmog
- Raumaufteilung

Anforderungen an die Kooperationspartner

⁷ Vgl. zB. Petutschnigg/Neubauer/Vajdic (2002): Evaluation der Planungs- und Bauprozesse von Holzgeschosswohn- und Bürobauten und Entwicklung von Maßnahmen zur Optimierung dieser

Die Mindestanforderung an die Kooperationspartner wird durch die folgenden Maßnahmen überprüft: Energiekennzahlenberechnung nach PHPP, zweimaliger Blower-Door-Test, thermographische Analyse und Vorlage der jeweiligen Planungsunterlagen gemäß den Qualitätssicherungsprozess. Zur Qualitätssicherung werden einerseits die Pläne überprüft und andererseits die Baustelle vor Ort. Der Qualitätsbeirat gibt dem Bauwerber ein zusammenfassendes Statement über das Projekt und bringt gegebenenfalls Vorschläge zur Verbesserung des Entwurfs ein. Erst nach Erreichung der vertraglich fixierten Richtlinien erfolgt die Baufreigabe.

Der Errichter führt vor Ort eine elektronische Baudokumentation, welche einen detaillierten Bericht über den Ablauf der Bautätigkeiten und das Zusammenspiel der einzelnen Gewerke und Unternehmen vor Ort liefert. Wichtig ist dabei die Fotodokumentation des Baufortschrittes, da dieser im Anschluss zu Werbezwecken aufbereitet wird und die Entstehungsgeschichte des Hauses als Instrument zur verstärkten Identifizierung mit dem Haus auf den Informationsterminal im Haus aufgespielt wird.

In einer konstituierenden Sitzung hat der Qualitätsbeirat den tatsächlichen Qualitätssicherungsprozess gemeinsam fixiert um am 1. Dezember 2005 seine Tätigkeit aufgenommen. In der gesamten Bauzeit waren einige Arbeitskreissitzungen mit den jeweiligen Hauspartnern notwendig. Diese wurden individuell und nach den Bedürfnissen aller Beteiligten abgestimmt.

Für die Kontrolle der Bautätigkeiten vor Ort wurde ein technischer Leiter eingestellt. Grundlegendes Wissen bei der Errichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern war notwendig. Sein Aufgabengebiet umfasste die Bauaufsicht und Qualitätskontrolle während der Bauetappe.

Die wesentlichen Zielsetzungen für den Sonnenplatz Großschönau

Für alle Häuser am Sonnenplatz musste gesichert werden, dass ein entsprechendes Qualitätsniveau eingehalten wird. Natürlich wurden über dieses Mindestniveau hinausgehende Vorschläge und Pläne begrüßt und weiterverfolgt. Durch den Qualitätsbeirat werden einerseits Pläne und andererseits die Baustelle vor Ort überprüft, um dieses Qualitätsniveau sicherzustellen.

Zur Qualitätsvorsorge hat der Sonnenplatz zusätzlich eine Baudokumentation für die Baugruppe erstellt. Ein gängiges Instrument der Qualitätskontrolle ist ein Bautagebuch. Sonnenplatz hat dieses in eine Baudokumentation umgewandelt und erweitert. Der Bauablauf wird für die spätere Veröffentlichung in elektronischer Form festgehalten. Zur Unterstützung wird auch mittels Fotos gearbeitet. In Datenblatt, Tätigkeitsblatt, Verzugs- und Mängelblatt, Fotoblatt, Lieferblatt, Mess- und Abnahmeblatt gliedert sich die Baudokumentation. Bei uns am Sonnenplatz ist die Baudokumentation für den Infoterminal interessant und zur Übersicht über den zeitlichen Verlauf der Bauphasen.

Vorteile für den Endverbraucher

- Geprüfte Passivhausqualität
- Nachhaltige Funktionstüchtigkeit wird gewährleistet
- Garantie, dass eventuelle Mängel behoben wurden
- Wertsteigerung der Immobilie

Die Vorteile die sich für das Unternehmen ergeben

- Der Qualitätsbeirat erleichtert den Einstieg in die Passivhausbauweise
- Qualitätssteigerung wird bereits bei der Planung erreicht
- Know-how Transfer zwischen den Gewerken wird forciert
- Fehler und Mängel können bereits im Planungsprozess aufgezeigt werden
- Bedarfsgerechte Schulungen bringen einen Know-how Vorsprung
- Wettbewerbsvorteil
- Funktionierendes Vorzeige- und Präsentationshaus

Ziele der Baudokumentation insgesamt:

- Kundengerechte Dokumentation des Bauablaufes
- Aufzeichnung der erbrachten Leistungen und Sicherheitskontrollen
- Überprüfung der Mängelbehebung
- Vermeidung von Streitigkeiten auf der Baustelle
- Spätere Veröffentlichung der speziell aufbereiteten Baudokumentation zur Kundenbindung
- Identifikation mit dem Haus

Damit Passivhäuser auch wirklich funktionieren müssen sie zuerst mit gesicherter Qualität errichtet werden. Es sollte nur das als Passivhaus verkauft werden, was auch den Qualitätsanforderungen wirklich entspricht. Hilfsmittel um Mängel zu erkennen sind die Simulation von Baudetails, der Blower Door Test zur Luftdichtigkeitsmessung und die IR – Thermografie zur Wärmebrückenerkennung.

Präsentation des Qualitätssicherungsprozesses

Bei den 4. *schönauer*Expertentagen am 17. und 18. November 2005 unter dem Motto "Marktchance Passivhaus: Trends und Entwicklungen gewinnbringend umsetzen!" präsentierten Mag. Helmut Bruckner und DI Harald Wurzer mit dem Vortrag "Qualitätssicherung: beispielhafte praktische Umsetzung"⁸ die Ergebnisse aus den Arbeiten am Qualitätsmanagementkonzept für die Passivhaussiedlung zum Probewohnen[®]. Das Plenum war vor allem an der praktischen Umsetzung des Ablaufes interessiert und zeigte sich von der Professionalität der Überlegungen beeindruckt.

Weiters wurde zum Thema Qualitätssicherung ein eigener Ergebnisband erarbeitet und produziert. Dieser beinhaltet neben den allgemeinen Qualitätsstandard Passivhaus auch das Beispiel Sonnenplatz Großschönau, den Passivhausstandard nach dem Passivhausinstitut Darmstadt und die klima:aktiv Kriterien. Der Ergebnisband kann über den Sonnenplatz Großschönau kostenlos bestellt werden.

Verbreitung des Passivhausgedankens und der Arbeitsergebnisse

Das Thema „Energie“ ist mittlerweile in den Medien, auf den Fachmessen und in der Öffentlichkeit (Politik, Wirtschaft,...) stets präsent. Wie eine Studie, der auch die

⁸ Vgl. Sonnenplatz (2005): Marktchance Passivhaus, Trends und Entwicklungen gewinnbringend umsetzen, Tagungsband, S. 285-302.

Energiepolitik der Europäischen Union zugrunde liegt, zeigt, verursacht der Gebäudebereich über 40% des gesamten Energiebedarfs. In der Technologie des ökologischen, ressourcenschonenden und energieeffizienten Bauens und Sanierens liegt die Zukunft. Durch das Projekt „Probewohnen® am Sonnenplatz“ können sich Endkunden davon überzeugen wie die ressourcen- und energieschonende Art des Bauens das eigene Leben qualitativ verbessern kann. In unseren Projektunterlagen wollen wir auf das Wohlfühlwohnen im Passivhaus und auf die ökologische Qualität der Materialien verweisen.

Infotafeln produzieren und aufstellen

Eine technische Beschreibung zum Thema Passivhaus wird im Outdoorbereich auf einer Informationstafel geboten. Diese Präsentationsfläche gibt im Siedlungsentwicklungsbereich Informationen über Ziel, Zweck und technische Anforderungen zur Passivhaustechnologie. Der Besucher hat so zusätzlich die Möglichkeit, neben schriftlichen Unterlagen, sich einen gesamt Überblick über die Passivhaustechnologie zu verschaffen. Zusätzlich wurde bei jedem einzelnen Haus zum Probewohnen® eine Schau- bzw. Informationstafel aufgestellt um für jedes Haus spezifische Informationen zu erhalten. Die einheitliche Gestaltung und Textvorgaben haben für den Endverbraucher den Vorteil, dass er für sich schnell die gewünschte Information einholen kann, und ihm dadurch auch Vergleichsmöglichkeiten geboten werden.



Abbildung 9 – Informationstafel Passivhaus

Werbemedien, PR-Unterlagen erstellen

Der Einsatz von qualitativ hochwertigen, an den Zielgruppen orientierten Werbemedien ist für die Steigerung der Marktbekanntheit und für die Gewinnung von weiteren Wirtschaftspartnern notwendig. PR-Aktivitäten wurden im Rahmen des Berichtszeitraums systematisiert und regelmäßige Presstexte und Pressefotos werden ausgegeben. Eine eigene Mitarbeiterin wurde angestellt, die sich diesem Thema widmet. Mit ihr ist der weitere Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zu Redakteuren und Journalisten der Region und von Fachzeitschriften im Gange. Ein Auszug diverser Berichte finden Sie im Anhang

Ein redaktioneller Mail-Newsletter informiert einmal monatlich über die aktuellen Ereignisse am Sonnenplatz. Die meisten Unterlagen werden jedoch für das jeweilige Zielpublikum

maßgeschneidert. Je größer das Firmennetzwerk von Sonnenplatz wird, desto mehr werden ebenso laufend benötigte Unterlagen in Form von Ergebnisbänden dokumentiert und standardisiert: Von Schulungsunterlagen über wichtige Kooperationsabläufe bis zu tatsächlichen Präsentationsunterlagen.

Homepage www.probewohnen.at und www.probewohnen.at

Die Gestaltung des Internet-Auftrittes ist auf den Endkunden bzw. den Unternehmer zugeschnitten. Neben grundlegender Information über das Passivhaus können allgemeine Information über Sonnenplatz, Großschönau und das Waldviertel abgerufen werden. Über ein Formular können sich Interessenten zum Probewohnen[®] anmelden.

Informationen für vorangemeldete Familien

Nach einer Voranmeldung zum Probewohnen[®] wird den Interessenten eine aktuelle Information zum Sonnenplatz zugesandt. Darin sind die Modalitäten des Probewohnens[®] sowie Informationen zu den einzelnen Häusern zu finden, weiters sind auch touristische Angebote enthalten.

Marke Probewohnen[®]

Das Logo von Probewohnen[®] wurde überarbeitet und an die Gesamtlinie von Sonnenplatz Großschönau angepasst. Im Anschluss wurde das Logo als Wort-Bild-Marke beim Österreichischen Patentamt für 10 Jahre registriert. Die Bestätigung der Registrierung ist im April 2006 am Sonnenplatz eingelangt.



probewohnen.at
IM 1. EUROPÄISCHEN PASSIVHAUSDORF

Abbildung 6 - Wort-Bild-Marke Probewohnen[®]

Organisatorischer Ablauf des Probewohnens[®]

Auf Anregung von Kooperationspartnern wurde für die Wirtschaftspartner ein eigener Ergebnisband über den organisatorischen und praktischen Ablauf des Probewohnens[®] am Sonnenplatz erstellt. Dieser wurde vorläufig in einer Auflage von einigen hundert Stück gedruckt und wird an interessierte Firmen ausgehändigt.



Abbildung 7 - Titelseite des Ergebnisbandes 2/06 "Ablauf Probewohnen®"

Schautafeln Passivhaustechnologie produzieren

Neben der angestrebten Transparenz für die Anschauungszwecke der Haustechnik werden auch Schautafeln zur übersichtlichen Aufbereitung von Passivhaustechnologien entworfen. Geplant sind Präsentationsflächen für den Indoor-Bereich. Die Präsentationsflächen im Haus werden die Bauweise und die Ausstattung der Passivhäuser ausführlich beschreiben und Wichtige Kenndaten werden veranschaulicht.

Ein erstes Konzept für die Erstellung dieser Tafeln wurde in Zusammenarbeit mit der FH Wieselburg entworfen.⁹ Schwerpunkte wie energiebewusstes Bauen, optimale Dämmung, kompakte Bauweise, Südorientierung des Hauses, Wärmerückgewinnung durch kontrollierte Wohnraumlüftung, Energiekostensenkung, Solararchitektur und Erdwärme sind einige der Themen, die auf den Schautafeln aufbereitet werden. Wichtig ist die einheitliche Gestaltung, die für den Endverbraucher den Vorteil hat, sich einen schnellen Überblick verschaffen zu können. Vergleichsmöglichkeiten sind so leicht gegeben.

Werbematerial Probewohnen®

Für den Endkunden wurden eine Imagebroschüre, Hausdatenblätter und eine Informationsunterlage Probewohnen® erarbeitet und gedruckt. Diese Informationen werden dem Kunden in einer Mappe, die dem einheitlichen Design entspricht, übergeben. Auf eigenen Informationsblättern werden die Häuser des Sonnenplatz Großschönau beschrieben und erklärt. Um sich von den einzelnen Objekten ein genaues Bild machen zu können, sind neben Fotos und Grundriss auch eine genaue technische Beschreibung angeführt. Der Kunde kann sich aufgrund der schriftlichen Unterlagen einen gesamten Überblick verschaffen.

Dem Endkunden der die Objekte zum Probewohnen® direkt vor Ort besichtigt, stehen Infotafeln bei jedem einzelnen Haus zur Verfügung. Die einheitlichen Gestaltungen und Textvorgaben haben für den Endverbraucher den Vorteil, dass er für sich schnell die

⁹ Vgl. Malschinger/Pernkopf/et al (2005): Probewohnen am Sonnenplatz, Marktforschung und Marketingkonzept, S. 20-27.

gewünschte Information einholen kann und ihm gute Vergleichsmöglichkeiten geboten werden.

Für die Zielgruppe - Bau- und Baunebengewerbe - wurde eine eigene Power-Point-Präsentation erstellt. Hier wird nicht nur auf die Vorteile des Passivhauses hingewiesen sondern auch auf die Kooperationsmöglichkeiten mit dem Sonnenplatz Großschönau. Diese Präsentation wird an das jeweilige Unternehmen bzw. an die spezifischen Produkte angepasst. Weiters soll sich der Firmeninhaber während und durch die Präsentation persönlich angesprochen fühlen. Dies wird durch die Übernahme des Firmenlogos, der Philosophie und einer Darstellung seines zukünftigen Marktpotentials erreicht.

Abbildungsverzeichnis

Presseclippings

Inhaltsverzeichnis

Kurier, 25.07.2007	20
Wellness Magazin 08/2007, Seite 1	21
Wellness Magazin 08/2007, Seite 2	22
Wellness Magazin 08/2007, Seite 3	23
Wellness Magazin 08/2007, Seite 4	24
Wellness Magazin 08/2007, Seite 5	25
bau.zeitung Serie „bau.person“, Seite 1	26
bau.zeitung Serie „bau.person“, Seite 2	27
bau.zeitung Serie „bau.person“, Seite 3	28
bau.zeitung Serie „bau.person“, Seite 4	29
bau.zeitung Serie „bau.person“, Seite 5	30
Kurier, 28.08.2007	31
bau.zeitung, Nr. 37/2007	32
Österreichische Bauwirtschaft, 09/2007	33
Leben in Stadt und Land, Herbst 2007	34
Raiffeisen Wohnwelt, Nr. 3/2007	35
bau.zeitung, Nr. 44/2007, Seite 1	37
bau.zeitung, Nr. 44/2007, Seite 2	38
NÖN, KW 47/2007	21

Häuser auf Probe

Erst wohnen und dann einziehen

Probewohnen: Ein Haus im Musterpark zu besichtigen, ist das eine. Ein Haus zu erfühlen, ist etwas völlig anderes.

VON SUSANNE MAUTHNER-WEBER

Kein Mensch käme auf die Idee, ein neues Parfum auszuwählen, ohne probegespürt zu haben. Wer zahlt schon gerne 50 Euro, um dann gegen den Wind zu stinken?

Kein Mensch käme auf die Idee, neue Schuhe zu kaufen, ohne probegegangen zu sein. Wer legt schon gerne 100 Euro ab, um sich dann aufzureiben?

Kein Mensch käme auf die Idee, ein neues Auto zu erwerben, ohne probefahren zu sein. Wer blättert schon gerne 20.000 Euro hin, um sie dann in den Auspuff zu blasen?

Warum also kaufen wir Häuser im Blindflug – und das, ohne zu murren? Dachte Martin Bruckner und zettelte eine Revolution an: Er initiierte in der Marktgemeinde Großschönau (praktischerweise ist er dort der Bürgermeister) das erste Dorf zum Probewohnen (1.).

Damit nicht genug, setzt das Impulsnetz im Waldviertel – wie man sich gerne selbst nennt – auch auf den großen Trend in Sachen Häusbau: Was das 3-Liter-Auto in der Fahrzeugtechnologie ist, ist das Passivhaus in der Bauwirtschaft. Also ent-

stand das erste Passivhaus-Dorf (2.). Nimmt man 1. und 2. zusammen, wurde daraus erste Passivhaus-Probewohnen-Dorf.

Probewohnen im Probehaus Die Bedingungen sind hart – am nördlichsten Zipfel des Waldviertels. Zumal für Häuser, die per definitionem ohne Heizung auskommen wollen. „Aber darum ist es hier auch ideal, um Passivhäuser zu testen. Wenn sie bei uns funktionieren, funktionieren sie überall“, sagt Martin Bruckner. Klirrend kalte Wintertage, die den Behaglichkeits-Test weit unter der Frostgrenze ansiedeln, dazu Sommer mit brütender Hitze, wie dieser Tage. Äußerlich ist den Häuser, die ihrer Kurzzeit-Herren harren, ihr besonderes Innenleben nicht anzusehen.

Sechs mehr oder weniger

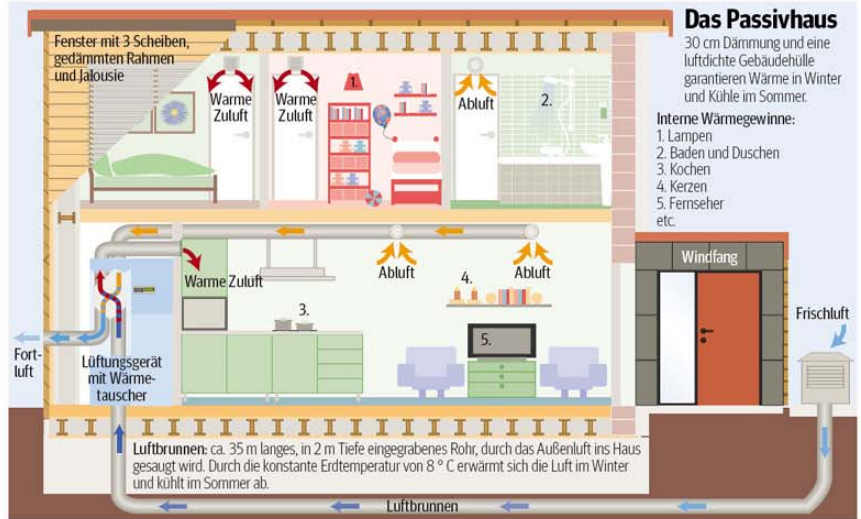


Probetalber leben: Das Passivhaus in Großschönau harret der Tester

originelle Neubauten gruppieren sich um einen Schwimmteich. Gebaut von sechs Architekten. Für jeden Geschmack etwas dabei: Ehliä mit dem Satteldach für Modebewusste, Olpitaeder

mit Flachdach und eigenwilliger Raumaufteilung für Avantgardisten, Buchners Passivhaus mit Zeltdach für Realisten. Haus Schiller mit Pultdach für Trendsetter. Die Wohnbox mit Hanf-Isolierung für Alternative und das Jungbrunnenhaus für, na ja, Traditionalisten.

Wohntest Die KURIER-Tester bezogen Ehliä (was aber wenig zur Sache tut), benützten den Kühlschrank, nahmen zwei Vollbäder, wuschen sich geschätzte acht Mal die Hände, verbrauchten Atemluft und produzierten CO₂. Würde man an diesem Punkt Passivhaus-Experten konsultieren, würden sie erklären, dass Probe-Schlafen,



-Baden, -Kochen und -Klogehen Energie produziert, die über die kontrollierte Wohnraumlüftung wiederverwertet wird. Die ist Passivhaus-immanent und gewöhnungsbedürftig: Eigentlich sollten sommers wie winters die Fenster geschlossen bleiben. Man gewöhne sich daran, versichern Passivhaus-Besitzer.

Wenigstens ist die sperrig klingende Angelegenheit (die kontrollierte Wohnraumlüftung) fast unsichtbar, weil in den Wänden integriert. Nur bullaugenartige Plastikringe oben an der Wand verraten dem Kennerblick: Man residiert im Haus der Zukunft.

P.S.: Am Ende des Aufenthalts geht es zur Zeugnis-Verteilung: Die persönliche Energiebilanz-Auswertung zeigt dem Passivhaus-Besitzer in spe, womit er wärmetechnisch und geldbeutelmäßig zu rechnen hat.

INTERNET
www.sonnenplatz.at

► **Passivhaus**

Auf Sicht große Einsparungen

Glaubt man dem Fraunhofer-Institut für Bauphysik, wird 2010 fast jedes dritte neu gebaute Eigenheim ein Passivhaus sein. Passivhaus? Das sind Gebäude, die nach der Sonne ausgerichtet sind, über etwa 30 Zentimeter Dämmung und eine luftdichte Gebäudehülle verfügen, und zwar auch an den exponierten Stellen – wo Fenster eingesetzt wurden oder Steckdoosen Löcher in die Wand reißen: Weiters müssen sie über eine sogenannte kontrollierte Wohnraumlüftung verfügen.

Was recht sperrig klingt, ist nichts anderes als eine in die Wände integrierte Lüftungsanlage, die ständig frische Luft – vorgewärmt oder gekühlt – durch die Zimmer zirkulieren lässt.

Die Fenster werden dreifach verglast, um zwar Sonnenlicht hereinzulassen, aber kaum Wärme abzugeben. Noch viel wichtiger, speziell jetzt im Sommer: Die passive Beschattung durch Dachvorsprünge, Balkone, Lamellen oder Wintergärten.

Das, was in der Errichtung sicherlich teurer ist, rechnet sich bald: Allein bei der Heizung haben Passivhaus-Experten 71 bis 92 Prozent Einsparung errechnet. In einem normalen Haus fallen etwa 3000 Euro Energiekosten (Heizung, Wellness, Kochen, Beleuchtung, etc.) pro Jahr an. In einem Passivhaus sollten es nicht mehr als 500 Euro sein.



Stil-Mix: Eines von sechs „Häusern der Zukunft“

INTERNET
www.igpassivhaus.at

Probewohnen: Was, wie viel und wo?

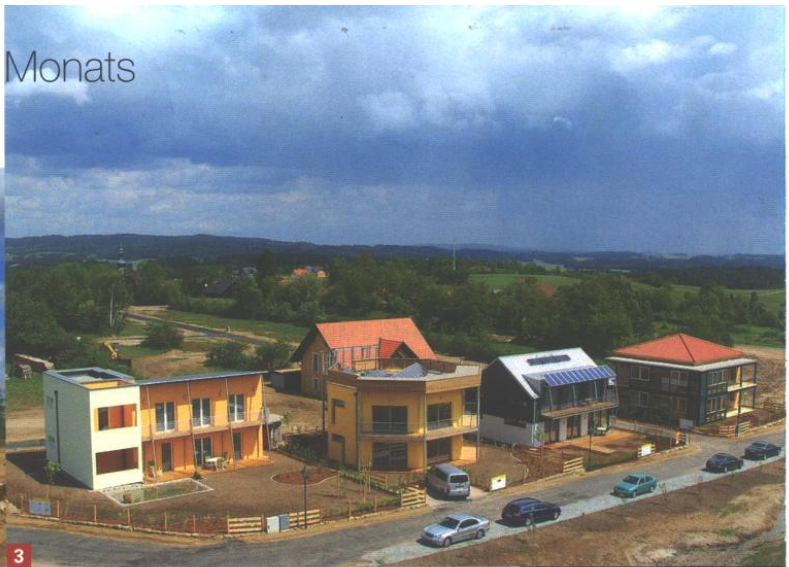
Probetalopp Egal, welches Obdach im Passivhaus-Dorf. Der Probetalopp ist auf 2 bis 7 Tage anberaumt. Auch Normadieren (z.B. 2 Tage Olpitaeder, 2 Tage Jungbrunnen) ist möglich. So können verschiedene Bauweisen, -materialien und Raumgefühle erspürt werden.

Wohnpreis Das Musterleben kostet ab 199 € (für 2 bis 6

Personen, Frühstückspaket zur Selbstversorgung inkl.) Wie bei Musterhausbesichtigungen üblich, erhalten potenzielle Häusbauer viel (un-)erwünschte und (un-)brauchbare Infos.

Probedorf Das Passivhaus-Dorf liegt in Großschönau nahe Weitra. Info: Sonnenplatz Großschönau GmbH, 02815/77270-0 www.probewohnen.at

FAIRWELL Thema des Monats



Der Sonnenplatz in Großschönau im Waldviertel ist das europaweit erste Passivhausdorf zum Probewohnen®. Acht Häuser umfasst die Anlage derzeit. Einzigartig sind Information und Service rund um das Thema energiesparendes Wohnen. Die ausgestellten Passiv-Musterhäuser können von je bis zu sechs Personen tages- oder wochenweise gemietet werden.

1. Jungbrunnenhaus
2. Haus Ehliä
3. Gesamtansicht der Passivhaus-Anlage am Sonnenplatz in Großschönau
4. Das Haus Ehliä eignet sich hervorragend für eine Kleinfamilie mit zwei Kindern – was man beim Probewohnen schnell herausfinden kann
5. Domizil Buchner



Passivhäuser – ganz schön zukunfts-aktiv

VERLOCKENDE VORSTELLUNG: NUR MEHR ZEHN PROZENT ENERGIEKOSTEN – GANZ OHNE HEIZUNG ...

Text manfred.greisinger@wellness-magazin.at

Das Übelste an der ganzen Thematik ist der Name: „Passivhaus“. Denn dahinter verbirgt sich höchste Aktivität; Visionen für die Zukunft, die ihresgleichen suchen. Können Sie sich vorstellen, aus Ihrer Wohnung sämtliche Heizkörper zu verbannen – und stattdessen, wenn es wirklich mal kalt werden sollte, ein paar Teelichter anzuzünden? Das Geheimnis der Passivhäuser ist die perfekte Abdichtung. So bleibt die Wärme drinnen – und die Kälte draußen. Dafür ersparen Sie sich 90 Prozent der Energie-Kosten. Herkömmliche Häuser heizen durch Ritzen, Fugen, undichte Türen, Fenster und Wände ins Freie ... So faszinierend einfach – und doch schon seit 15 Jahren erprobt. Warum bislang nur etwa 1.600 Passivhäuser in Österreich existieren, und bislang nur etwa 5 Prozent aller Neubauten in der Passivhaustechnik entstehen, kann wohl nur damit erklärt werden, dass die mächtigen Energieerzeuger wenig bis gar kein Interesse daran haben, zuzusehen, wie ihre Abnahmekunden schwinden ...

Aus dem Waldviertel kommt nun ein Vorstoß, der das Thema forcieren soll. In Großschönau, weithin bekannt für die Bioenergie-messe, entsteht der „Sonnenplatz“ – mit dem „1. Europäischen Passivhausdorf zum Probewohnen“.

1. Passivhausdorf zum Probewohnen® in Großschönau.

Gut, vom ersten Eindruck her sieht der Sonnenplatz in Großschönau nicht viel anders aus als eine neue Siedlung mit Fertigteilhäusern. Frische Farben, junges Gras, Bankett frisch angeschüttet. Acht Häuser sind es bis jetzt; weitere sieben kommen nächstes Jahr dazu. Und bis 2009 sollen 20 Passivhäuser einen Überblick darüber leisten, was den aktuellen Stand beim zukunfts-trächtigen Bauen und Wohnen repräsentiert.

„Hier soll ein Kompetenzzentrum samt Gründerzentrum entstehen“, verrät der Geschäftsführer des Sonnenplatzes, Dir. Josef Bruckner. Noch heuer soll mit dem Bau begonnen werden. Zwei Millionen Euro sind bisher in das Projekt geflossen; zehn weitere Millionen werden folgen ... Immerhin kann sich Josef Bruckner der offiziellen Gemeindeunterstützung sicher sein: Bürgermeister Martin Bruckner, sein Bruder, ist Co-Inhaber der Firma Sonnenplatz GmbH. Beide heben den einzigartigen Nutzen ihres Projekts hervor: „Im 1. Passivhausdorf zum Probewohnen® in Großschönau

kann hautnah erlebt werden, wie man in einem Passivhaus mehr als 90 % an Heizenergie im Vergleich zu einem herkömmlichen Haus einsparen kann und dabei auch noch ohne Komfortverlust einen positiven Beitrag für unsere Umwelt leistet.“ Es sei heute selbstverständlich, beispielsweise vor einem Autokauf die in Frage kommenden Modelle Probe zu fahren, schließlich ist der Kauf eines neuen Fahrzeuges eine Entscheidung, mit der wir in der Regel für einen längeren Zeitraum leben. Ein Haus aber nützt man nicht nur für wenige Jahre, sondern im Idealfall ein Leben lang. Wohlfühlen ist Grundbedingung. Häuser unterschiedlicher Bauweisen in einem Musterhauspark zu besichtigen, ist heutzutage nichts Besonderes. Jedoch ein Haus vor seinem Kauf Probe zu wohnen, um es zu erfüllen und zu erleben – das ist europaweit einzigartig. Dutzende Gäste haben dieses Angebot bereits genutzt und auch Prominente wie Toni Polster und Toni Mörwald zeigten sich begeistert.

Info

Das Passivhaus PARADIES FÜR ALLERGIKER

Passivhaus-Energiestandard:

Jahresheiz- \leq 15 kWh/(m²a)

wärmebedarf

Heizlast 10 W/m²

Luftdichtigkeit n50 0,60/h

Primär- 120 kWh/(m²a)

energiebedarf (inkl. aller elektrischen Verbraucher)

- helle Wohnräume durch Südorientierung
- kein Fensterzug; Superverglasung und Superfensterrahmen
- keine Lärmbelästigung
- keine Erkältungsgefahr durch Zugluft
- keine Pollenbelästigung

- Luftdichtheit des Gebäudes
- keine Heizkörper
- kaum Staubbelastung
- gleichbleibende Raumwärme
- hohes Behaglichkeitsgefühl
- niedrige Wartungskosten
- durch den Einbau von Photovoltaikanlage nahezu unabhängig von „allen“ Energieträgern
- energieautarkes Haussystem
- Dämmung
- Erdwärmetauscher zur Luftvorwärmung
- kontrollierte Wohnraumlüftung
- Energiespargeräte für den Haushalt



FAIRWELL Thema des Monats

1. Im Haus Schiller fühlt sich eine vierköpfige Familie so richtig wohl. In der geräumigen Küche hat sogar ein eigener Esstisch Platz. 2. Gesamtansicht des kleinen Einfamilienhauses. Ein Biotop vor dem Haus sorgt für zusätzliche Atmosphäre.

Idealer, energievoller Testort Großschönau. Großschönau darf sich schon jetzt über 15.000 Gäste-Nachtungen freuen. Hier finden sich optimale Rahmenbedingungen für's Probewohnen*: Erholende Ruhe, eine herrliche landschaftliche Kulisse und jede Menge Ausflugsmöglichkeiten in der näheren Umgebung. Das Waldviertel hat durch sein kontinental geprägtes Klima sowohl jahreszeitlich, als auch tageszeitlich betrachtet starke Temperaturschwankungen, also ideale Verhältnisse, um ein Haus ohne Heizung auf seine Funktion und Behaglichkeit zu testen. Seit Mai d. J. kann jeder Häuslbauer modernste Bautechnik sowie die Funktionsweise von Heizung und Lüftung hautnah erleben und erkennen, dass man in einem Passivhaus auf keine Annehmlichkeiten verzichten muss. Neben einem Naturbadeteich verfügt jedes Haus über einen eigenen Wellnessbereich: mit Sauna, Dampfbad, Infrarotkabinen. Bis zu sechs Personen finden in den Musterhäusern Platz. Jeder Probewohner bekommt auch eine Auswertung mit, wie oft er lüftet, welche Temperaturen bevorzugt werden ... So soll jede und jeder erfahren, wie man mit minimalem Energieverbrauch maximal gut leben kann!

Das Wesen des Passivhauses. Das Passivhaus zeichnet sich durch hohe Behaglichkeit bei einem sehr niedrigen Energieverbrauch aus. Durch intelligente Planung und Ausführung verbraucht ein Passivhaus nicht mehr als 15 kWh Energie pro Jahr und Quadratmeter. In den üblichen, in den letzten 10 Jahren gebauten Häu-

sern, sind 150 kWh gang und gäbe. Das Passivhaus ist eine konsequente Weiterentwicklung des Niedrigenergiehauses (NEH). Im Vergleich zum NEH benötigt ein Passivhaus 80% weniger Heizenergie, im Vergleich zu einem konventionellen Gebäude über 90%. Umgerechnet in Heizöl kommt ein Passivhaus im Jahr mit weniger als 1,5 l pro Quadratmeter aus. Diese sensationelle Einsparung erreicht das Passivhaus allein durch seine beiden Grundprinzipien: Wärmeverluste vermeiden und freie Wärmegewinne optimieren! Mit dem Begriff Passivhaus bezeichnet man also einen Energiestandard und keine bestimmte Bauweise. Es gibt Passivhäuser in Massiv-, Holz- oder Mischbauweise. Jeder Architekt kann diese planen und bauen. Auch viele Hersteller von Fertighäusern bieten schon Passivhäuser an. Die Bauweise ist nicht auf bestimmte Gebäudetypen beschränkt, es gibt z. B. auch Umbauten und Sanierungen, bei denen der Passivhausstandard erreicht wurde. Auch Schulen, Kindergärten, Verwaltungsgebäude, Produktionsstätten und Hotels weisen bereits Passivhaus-Standard auf.

Die Wärme bleibt im Haus. Ein Passivhaus ist so gut wärmegeklämt, dass es keine Heizungsanlage im herkömmlichen Sinn mehr benötigt. Eine sehr gut gedämmte Gebäudehülle mit Dämmstärken zwischen 25 und 40 cm und Fenster mit Dreifach-Wärmeschutzverglasung bewirken, dass die Wärme im Haus bleibt. Für Frischluft sorgt eine Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung. Mehr als 80% ihrer fühlbaren Wärme muss die Abluft im Wärmeübertrager an die Zuluft zurückgeben. So wird z. B. bei 0 °C Außentemperatur die kalte Frischluft allein durch die 20 °C warme Abluft auf mindestens 16 °C erwärmt. Nicht nur Allergiker und Asthmatiker schätzen die pollenfreie und staubarme Luft im Passivhaus. Wärmegewinne erzielt das Passivhaus durch Fenster, die Wärmeabgabe von Personen (jeder Mensch „heizt“ mit ca. 80 Watt) und Haushaltsgeräten. Im Sommer verhindert eine Verschattung, z. B. Balkon oder Jalousien, die Überhitzung der Räume. In den kalten Wintermonaten wird über die Komfortlüftung außerdem noch die Zuluft erwärmt, dadurch kann auf ein separates Heizsystem verzichtet werden. Durch die gute Dämmung sind alle Raumumgebungsflächen gleichmäßig warm, auch bei den an die kalte Außenluft grenzenden Bauteilen. Das schafft eine hohe Behaglichkeit. Schlechte Luft im Schlafzimmer während der Nacht, weil die Fenster wegen Frost oder Lärm nicht gekippt bleiben können, gibt es im Passivhaus dank der Komfortlüftung nicht. Die langjährigen Messungen belegen: Selbst im kältesten Winter mit Tagesmitteltemperaturen von bis zu -14 °C war die benötigte Heizleistung in den

Gewinnspiel

Schreiben Sie uns Ihre Meinung bis 9. 9. 07 an passivhaus@wellness-magazin.at!

3 TAGE IM PASSIVHAUSDORF SONNENPLATZ GROSSCHÖNÄU

- 2 Nächte im voll eingerichteten Musterhaus für die ganze Familie.
- Inkludierte Leistungen:
 - 2 x Übernachtung (Fr – So, Mo – Mi oder Mi – Fr) im Passivhaus Ihrer Wahl
 - Unterbringung in einer ganzen Wohneinheit je nach Ausführung für 2 – 6 Personen mit Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, WC und Bad mit hauseigener Wellnesseinrichtung
 - Verpflegung: Frühstückspaket zur Selbstversorgung
 - Empfang und Check-in, Begrüßungskaffee
 - Führung durch den Sonnenplatz Großschönau
 - Spezialinformation zum Bau-

- standard Passivhaus (2 Stunden)
 - Persönliche Energiedatenauswertung und Info-/Fragerunde
- Zu buchen ab € 199,- pro Familie. Zusatzangebot „Waldviertel aktiv“ Rahmenprogramm möglich. Weitere Informationen finden Sie unter www.sonnenplatz.at oder www.probewohnen.at. Sonnenplatz Großschönau GmbH A-3922 Großschönau, Harmannsteinerstraße 120, Telefon +43 2815/ 77270-0, Fax DW 40 office@probewohnen.at www.probewohnen.at Keine Barabläse möglich, Rechtsweg ausgeschlossen. Anreise individuell.



Selbst Prominente wie Toni Mörwald und Toni Polster – hier mit Anna und Josef Bruckner – sind vom „Passivhaus-Wunder“ begeistert: „So kann jeder Häuslbauer einen konkreten Beitrag zum Umweltschutz leisten!“

OSR Josef
Bruckner



Interview

»Wir zeigen die Zukunft des Wohnens!«

JOSEF BRUCKNER ÜBER DEN STAAT, DIE PRIVATEN UND EINE GLOBALE PROBLEMATIK

OSR Josef Bruckner, Volksschuldirektor und Obmann des Vereins für Tourismus, Dorferneuerung und Wirtschaftsimpulse (TDW) setzt seit 25 Jahren zukunftsstrahlende Spuren in Großschönau bzw. im Waldviertel. Er teilt sich mit seinem Bruder Martin, Bürgermeister von Großschönau, die Geschäftsführung der Sonnenplatz GmbH., dem Betreiber des 1. Europäischen Passivhausdorfes zum Probewohnen@. www.probewohnen.at

Wellness Magazin: Man hat das Gefühl, Sie haben mit den Passivhäusern den „Stein der Weisen“ gefunden?

Dir. Josef Bruckner: Das stimmt sicher für den Baustandard der Zukunft! Denn so können wir 90 Prozent Energiekosten und CO₂-Ausstoß einsparen. Das ist ein konkreter Beitrag zum Klimaschutz! Zudem wird die nationale Sicherheit gefördert durch Unabhängigkeit von Energieimporten.

Kann ein Haus tatsächlich ohne Heizung funktionieren?

Die bereits bewohnten und auch gemessenen Passivhäuser beweisen es: Auch in unserem Klima ist es möglich, Häuser mit einem derartig geringen Heizwärmebedarf zu bauen, dass eine minimale Zulufterwärmung ausreicht, um das Haus auch im Winter behaglich warm zu halten.

Sind Passivhäuser teuer?

Auch wenn es schon Bauräger gibt, die Passivhäuser genauso günstig wie konventionelle Häuser anbieten, so gilt doch, dass die hohe Qualität der Passivhaus-Komponenten beim Bau für Mehrkosten von etwa 7 Prozent sorgt. Das Passivhaus ist im Vergleich zu einem konventionellen Gebäude auf Dauer aber die günstigere Lösung.

Darf man im Passivhaus die Fenster öffnen?

Natürlich dürfen die Bewohner jederzeit die Fenster öffnen, sie müssen es aber nicht, denn im Passivhaus kommt immer ausreichend Frischluft über die Lüftungsanlage. Das hat viele Vorteile: Dank der Feinfilter bleiben Schmutz und Pollen draußen.

Wie reagiert ein Passivhaus bei extremen Kälteeinbrüchen?

Passivhäuser reagieren aufgrund der sehr guten Dämmung nur verzögert auf Kälteeinbrüche. Selbst wenn einem Passivhaus keine Wärme zugeführt würde, dauert es mehrere Tage, bis die Temperaturen im Haus merkbar absinken.

Muss ein Passivhaus nach Süden orientiert sein?

Die Südausrichtung stellt den optimalen Fall dar. Abweichungen um bis zu 30 Grad nach Westen oder Osten sind aber problemlos zu realisieren. Projekte mit größerer Abweichung oder ohne freie Südfassade sind mit entsprechend besserer Dämmung auch schon realisiert worden.

Kann ein Haus zum Passivhaus umgerüstet werden?

Im Prinzip ist dies mit relativ großem Aufwand möglich. Der Dämmstandard kann einfach verbessert werden. Problematisch ist die Realisierung der luftdichten Ausführung und die Reduzierung vorhandener Wärmebrücken. Mit Passivhaus-Komponenten lassen sich aber bei Altbauten gut 70 bis 80 % Energie einsparen.

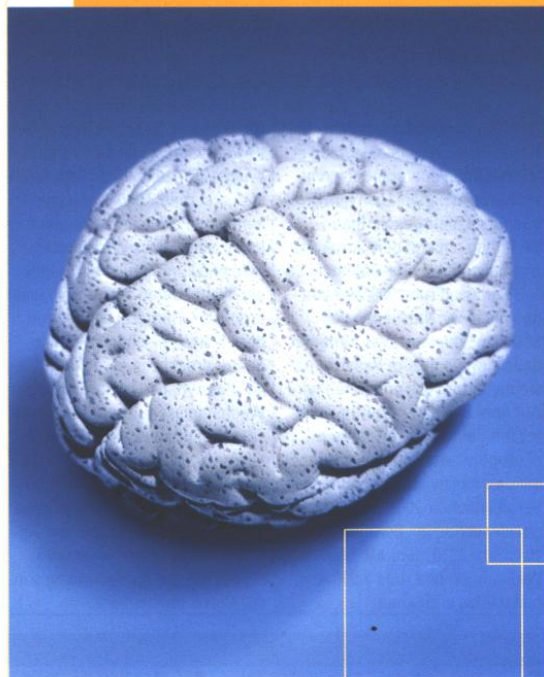
Wie sehen Sie die Marktchancen der Passivhäuser?

Österreich ist bereits Passivhausweltmeister mit einem 5-Prozentanteil aller Neubauten. 1.600 Objekte gibt es bereits. Laut Untersuchungen wird's 2010 bereits ein Anteil von rund 30 Prozent sein; in zehn Jahren wird der Markt voll durchdrungen sein. Sie erfahren in Großschönau also schon jetzt die Zukunft des Bauens!

WELLNESS MAGAZIN 08/07 ■ 179

YTONG®

Intelligent Bauen mit dem Isotropie-Effekt



Entdecken Sie das Geheimnis der Isotropie

YTONG ist ein Baustoff den man kennt – oder besser: zu kennen glaubt. Oder warum sonst ist dieser neu entdeckte Baustoff speziell für die luftdichte Ausführung von Niedrigenergie- und Passivhäusern jetzt so interessant? Was steckt hinter dem Geheimnis der Isotropie? Überrasgender Wärmeschutz oder behagliches Wohnklima? Mit YTONG heißt die Antwort: sowohl als auch! Denn nur YTONG zeigt mit seiner durchgehenden Porenstruktur in allen Richtungen die gleich günstigen Eigenschaften. Alle Informationen zum wohl intelligentesten aller Baustoffe finden Sie unter

www.ytong.at/isotropie.

xella®
Neues Bauen

Info-Hotline 0800/10 11 13



Wohnen der Zukunft im Haus-Modell O(p)taeder

Umweltpionier Österreich

Größte Passivhaussiedlung der Welt in Wien

900 PASSIVHAUSWOHNUNGEN SOLLEN 2008 ENTSTEHEN

Die Bundeshauptstadt setzt die Passivhaus-Technologie nach erfolgreichen Pilotversuchen mit kleineren Wohnanlagen nun großflächig im mehrgeschoßigen Wohnbau um: auf dem Areal des ehemaligen Aspang-Bahnhofs im 3. Bezirk sind rund 900 Wohnungen mit einer Nutzfläche von 80.000 m² geplant. Was bedeutet, dass hier die größte Passivhaussiedlung der Welt entstehen wird. Auf dem 20 Hektar großen Stadtteil mit dem künftigen Namen „Eurogate“ wird der erste Bauteil mit den Passivhauswohnungen bereits im Jahr 2008 starten. Insgesamt sollen in „Eurogate“ bis zum Jahr 2016 mehr als 1.500 Wohnungen und rund 8.000 Arbeitsplätze entstehen.

Günter Lang, Geschäftsführer der IG-Passivhaus, lobt den Vorstoß Wiens: „Derzeit gibt es österreichweit erst rund 3.000 Wohneinheiten im Passivhaus-Standard. Ich erwarte, dass Wien Vorreiter wird und künftig rund ein Drittel der Wohnbauten als Passivhäuser errichtet.“ Herbert Lechner von der österreichischen Energieagentur prophezeit durch das Wiener Passivhaus-Großprojekt einen Wachstumsschub in der Branche: „Die Wohnbauträger werden unter Zugzwang kommen, denn die Mieter werden diesen Standard verstärkt verlangen.“ Daher habe eine solche Initiative enorme Signalwirkung – „denn jeder wird sehen, wie gut die Technologie in der Praxis funktioniert“.

Visionär

Energieautarkes Feriendorf St. Martin im Lungau

10 HÄUSER MIT STROM AUS PFLANZENÖL

Die Idee von Bauen und Wohnen mit höchstmöglichem Schutz von Klima und Umwelt fällt



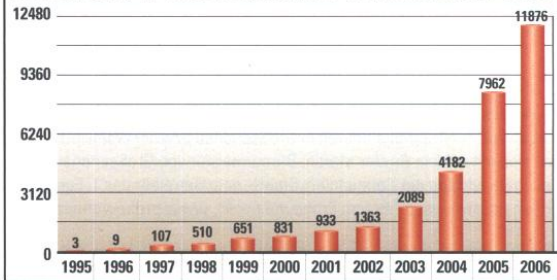
auch in Salzburg auf fruchtbaren Boden: In St. Martin im Lungau wird ein Feriendorf mit autarker, ökologischer Energieversorgung errichtet. Herzstück dieses in Österreich bislang einzigartigen ökologischen Konzeptes ist ein Pflanzenöl Blockheizkraftwerk, das die Wärmeversorgung des Feriendorfes sicherstellt. Nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung werden 10 Ferienhäuser sowie der Wellness- und Spa-Bereich des Dorfes zusätzlich mit

sauberen Strom aus Pflanzenöl versorgt. Dieser Strom wird primär für die Eigenversorgung des Feriendorfes genutzt. „Sollte mehr Strom produziert werden als das Feriendorf abnimmt, wird der Überschussstrom bei oekostrom eingespeist“, so oekoplan-Vertriebsmanager Martin Lackner. Wenn zu Spitzenzeiten aber mehr Strom benötigt wird, liefert oekostrom Energie aus Wind, Sonne, Wasser und Biomasse. Die Ferienhäuser werden im Niedrigstenergiehausstandard und in traditioneller Salzburger Holzbauweise mit Schafwoll-dämmung gebaut.

Statistik

Der Umwelt zu Liebe...

ENTWICKLUNG DER JÄHRLICHEN CO₂ EINSPARUNGEN ALLER PASSIVHÄUSER IN ÖSTERREICH



Wohnungen so gering, dass man einen Raum mit 20 m² Wohnfläche mit zwei Standard-75 Watt-Glühlampen hätte heizen können. Dabei lagen die Raumlufttemperaturen tagsüber ständig über 20 °C.

Ist das Passivhaus ein kompliziertes Hightech-Center?

Die vielen technischen Angaben könnten die Vermutung nahe legen, ein Passivhaus-Bewohner müsse einschlägig vorgebildet sein. Die Verantwortlichen versichern einfachste Bedienung. „Die Komfortlüftung hat weniger Schaltknöpfe als ein normaler Fernseher!“, betont Dir. Bruckner. Das Passivhaus bietet Technik zum Anfassen: So kann der jährliche Filterwechsel von den Bewohnern selbst durchgeführt werden. Da in einem Passivhaus statt der Heizung nur noch eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und einem Nachheizregister notwendig ist, kann eher von Häusern mit einfacher Haustechnik gesprochen werden. Es gibt in der Regel weniger Technik zu bedienen und zu warten als in einem herkömmlichen Gebäude. Und auch die üblichen „Wehwechen der ersten Stunde“ dürften beboben sein: Passivhäuser gibt es seit 1991. Der Prototyp dieses Baustandards steht in Darmstadt. Mittlerweile sind in Deutschland über 5.000 und in Österreich über 1.600 Passivhäuser bewohnt. Die Vermarktung geht jetzt in die Breite, so dass Passivhäuser von zahlreichen Bauträgern und Fertighausherstellern angeboten werden.

Zukunftsimpulse seit 1982. Großschönau ist seit 25 Jahren Umweltpionier: Und jeder Meilenstein trägt mit die Handschrift von Josef Bruckner. Im Privathaus hat er bereits 1980 eine Hackschnitzelheizung eingebaut. In „seiner“ Volksschule wurde 1982 die erste automatische Biomassefeuerung installiert. Erstmals in einem öffentlichen Gebäude in Niederösterreich. „Gegen den damaligen Bürgermeister, meinem Onkel“, erinnert sich Josef Bruckner, „er hatte die Idee nur als Spinnerei abgetan.“ Daraus entstand eine Ausstellung von Hackschnitzel-Heizungsanlagen. Und 1986 folgte die erste Bioenergiemesse. Sie gilt heute mittlerweile mit rund 30.000 BesucherInnen und knapp 300 Ausstellern als wichtigste Umweltmesse Österreichs. 1994 ging die Großschönauer Fernwärmegenossenschaft in Betrieb; der Großteil der in Großschönau verbrauchten Energie kommt über die Fernwärme! „Großschönau vor 20 Jahren hatte 300 Einwohner; aktuell leben hier 1.300 Menschen. Josef Bruckner, Direktor der 4-klassigen Volksschule, hat selbst 30 Arbeitsplätze geschaffen. Im Tourismus, im Bioenergetischen Trainingszentrum und bei der Sonnenplatz GmbH. Ziel ist die Verbreitung der Idee Ressourcenschonung und Klimaschutz. ■



Johann Winkler

Der niederösterreichische Baumeister hat mit energieoptimierten Projektkonzepten einen Erfolg versprechenden Schwerpunkt gefunden. Seine Familie hat einen hohen Stellenwert für ihn – er verbringt seine Freizeit gern mit seinem Hund, mit Mountainbiken, Motorradfahren – oder auch mit Wüschelrutengehen.

Beruflicher Werdegang	Grundschulen in Großschönau und Weitra HTL Krems, Fachrichtung Tiefbau	Was ich schätze	Ehrlichkeit und Menschlichkeit
1982 bis 1989	bei Atteneder in Liebenau als technischer Angestellter (Planung, Bauleitung)	Was ich nicht schätze	Knallharte Wirtschaftler; Großaufträge – wir machen lieber das, was die „Großen“ übrig lassen.
1989 bis 1992	Wimberger in Freistadt	Ich bin für meine Mitarbeiter	Der Chef – doch wir bezahlen gut, haben ein Prämiensystem und sind ein gutes Team.
1985	Ingenieurtitel	Ich erwarte mir von meinen Mitarbeitern	Es geht mir vorwiegend um den Erfahrungsbereich und nicht so sehr um Zeugnisse und Ausbildung.
1990	Baumeister- und Konzessionsprüfung	Zukunftswünsche	Meinen Lebensstandard zu halten und ein harmonisches Leben zu führen.
1991	Einstieg ins väterliche Bauunternehmen, Johann Winkler Allgemein beedeter und gerichtlich befugter Sachverständiger (Stahlbetonbau)	Hobbys	Motorradfahren, Mountainbiken, Familie, Hund, Schwimmen, Computer, Bastelarbeiten, Wüschelrutengehen
Funktion in der Firma	Prokurist		
Mein bestes Projekt	Passivhaus in Großschönau		
Meine Schwächen	Ich entscheide mich immer wieder von Neuem, den menschlichen Weg zu gehen, nicht den brutalen Geschäftsweg – auch wenn damit wirtschaftliche Einbußen verbunden sind.		

bau.unternehmen

Firmenname und Anschrift	Bauunternehmen Johann Winkler 3922 Großschönau Engelstein 33 +43(0)2815/70 70 www.winklerbeton.at
Unternehmensgegenstand	Bauunternehmen; Transportbeton
Gründungsjahr	1935
Standorte	1
Anzahl der Mitarbeiter	37



Foto: Sommerplatz Großschönau

Baumeister Winkler plante und baute das Haus „Ehliä“ in der ersten europäischen Passivhaussiedlung zum Probewohnen in Großschönau.



Johann Buchner

Für den Holzbauprofi steht bei all seinen Projekten der Mensch im Mittelpunkt und nicht das Kapital. Dennoch agiert der Musik- und Naturliebhaber mit seinem Unternehmen in Niederösterreich höchst erfolgreich im Baugeschäft.

Beruflicher Werdegang

vom Zimmererlehrling über Baupolier, Berufsschullehrer zum Zimmermeister

Ich bin für meine Mitarbeiter

Chef und Coach

Funktion in der Firma

Inhaber und Geschäftsführer

Ich erwarte mir von meinen Mitarbeitern

Ehrlichkeit

Mein bestes Projekt

Märchenwirthaus auf der Hirschalm

Zukunftswünsche

Menschen im Mittelpunkt, nicht das Kapital

Das Projekt finde ich gut

Sonnenplatz Großschönau

Meine Vorbilder

Freunde

Meine Stärken

Kreativität

Hobbys

Musik, Natur

Meine Schwächen

Perfektion

Was ich schätze

Vertrauen

Was ich nicht schätze

schlechte Organisation

bau.unternehmen

Firmenname und Anschrift	Buchner Gesellschaft mbH, 4273 Unterweißenbach Mötias 43
Unternehmensgegenstand	Holz-Bau, Holzhäuser, Dachstühle, Wintergärten
Gründungsjahr	1979
Standorte	Unterweißenbach
Anzahl der Mitarbeiter	55
Jahresumsatz	6.000.000,00 Euro
Firmenmeilensteine	alle zwei Jahre ein Meilenstein
Referenzprojekte	Passivhaus in Großschönau, Fa. Sonnberg, Hirschalm, viele private Bauten



Vorzeigebispiel für energieeffizientes Planen und Bauen: Haus Buchner am Sonnenplatz Großschönau.

Fotos: Buchner



Bernhard Hammerl

Der oberösterreichische Baumeister hat sich nach einigen Praxisjahren im ausführenden Baugewerbe auf solares Planen und Bauen spezialisiert. Arbeiten macht ihm sichtlich Freude – Erholung findet er beim Saxofonspielen, Skifahren, Radfahren wie auch beim Bogenschießen.

Beruflicher Werdegang	Baumeister MSc (Solar Architecture) Lehre als Bautechnischer Zeichner 1978–1981, bei Mag. Arch. Leo Huber in Wien Planer bei Bene Büromöbel 1985–1987 Bauleiter und Planer bei Fa. BM Bamberger 1987–2000 Ausbildung zum WM für Bauwesen 1987–1989 HR-GF der Firma Bamberger Bau GmbH 1998–2000 Baumeisterprüfung 2001 Studium Donau Uni 2002–2004 Erstellung einer Masterthesis für Solare Architektur Seit 2002 selbstständig (Atelier für kreatives Bauen)	Meine Stärken	Offenheit, Ehrlichkeit, Kreativität und Einfühlungsvermögen
Funktion in der Firma	Chef	Meine Schwächen	zu gutmütig
Mein bestes Projekt	Optaeder Sonnenplatz, Großschönau Sanierung und Umbau des eigenen 90 Jahre alten Wohngebäudes auf PH-Standard (3150, Dingelberg 5)	Was ich schätze	Handschlagqualität, Zuverlässigkeit und Humor
Das Projekt finde ich gut	Sonnenplatz Großschönau, weil dort das Missing Link für die flächendeckende Verbreitung des Passivhausgedankens geschaffen wurde.	Was ich nicht schätze	Falschheit, Spießigkeit, Schlamperei und Korruption
		Ich bin für meine Mitarbeiter	immer da, wenn sie mich brauchen.
		Ich erwarte mir von meinen Mitarbeitern	Loyalität und Zusammenarbeit im Team
		Zukunftswünsche	Kunden, die meine Kompetenz auch monetär zu schätzen wissen, und mehr Zeit für meine Familie
		Meine Vorbilder	Charismatische Persönlichkeiten, die unbeirrt ihren Weg gegangen sind (z. B.: Leonardo da Vinci, Mahatma Gandhi, Frank Zappa etc.)
		Hobbys	Musik (Schallplattensammlung und Saxofonspielen); Skifahren, diverse Ballsportarten, Radfahren, Bogenschießen

bau.unternehmen

Firmenname und Anschrift	Bm MSc Bernhard Hammerl Atelier für kreatives Bauen Dingelberg 5 A-3150 Wilhelmsburg
Unternehmensgegenstand	Planender Baumeister mit dem Schwerpunkt energieoptimiertes Bauen Energiekennzahlberechnungen Blower Door Messungen Baumanagement Vortragstätigkeit im Bereich der Erwachsenenbildung (Wifi)
Gründungsjahr	2002
Standorte	Wilhelmsburg
Anzahl der Mitarbeiter	Einzelkämpfer mit Netzwerk im Hintergrund
Jahresumsatz	von der Auftragslage abhängig
Firmenmeilensteine	Konsulentätigkeit und Entwicklung eines Passivhauskonzeptes mit massiven Fertigteilen für die Firma Modern Bauen Bau GmbH. Die Umsetzung des Projektes am Sonnenplatz für die Firma Modern Bauen, weil damit meine Kompetenz einer breiten Öffentlichkeit bekannt wird. Sanierung des eigenen Wohngebäudes auf Passivhausstandard, um zu demonstrieren, dass auch im Altbestand innovative Lösungen zur Energieoptimierung möglich sind.
Referenzprojekte	Optaeder Sonnenplatz PH Fam. Hofer, St. Veit PH Fam. Mayer/Ribisch, Katzelsdorf Sanierung meines eigenen 90 Jahre alten Gebäudes auf PH-Standard und viele weitere Projekte www.bhb-kreativ.at



Optaeder Sonnenplatz, Großschönau

Fotos: Hammerl

bau.person



Gerhard Zatl

Der kommunikationsfreudige Waldviertler Baumeister legt streckenweise ein Tempo vor, bei dem seine Mitarbeiter kaum noch mitkommen. Jedoch: Er ist sich seiner Schwäche bewusst. Dem gegenüber steht ein offener und spontaner Mensch, der seinen Ausgleich beim Wandern und Politisieren findet.

Beruflicher Werdegang	Seit 1983 bei der Fa. Schiller beschäftigt, anfangs als Bauleiter und Planer. Seit 1995 technischer Leiter und einzelzeichnungsberechtigter Prokurist.	Was ich nicht schätze	Verlogenheit und Unpünktlichkeit
Funktion in der Firma	Marketing und Vertrieb von Massivwerthäusern in Niedrigenergie- bzw. Passivhausausführung	Ich bin für meine Mitarbeiter	Wegweiser und Vorbild
Mein bestes Projekt	Wohnhaus Penn in Iglaue (Jihlava, Tschechien)	Ich erwarte mir von meinen Mitarbeitern	fachlich intakte Problemlösungen und höchste Identifizierung mit dem Unternehmen, der Kunde muss dies auch spüren.
Das Projekt finde ich gut	Musterdorf zum Probewohnen.	Zukunftswünsche	Umsetzung des Passivhaussektors als Hauptgeschäftsfeld
Meine Stärken	Spontaneität, Entscheidungsfreudigkeit, offener Kundenumgang	Meine Vorbilder	Der Senior-Chef des Unternehmens, Baumeister Franz Schiller sen. (leider schon verstorben)
Meine Schwächen	Ich lege manchmal ein Tempo vor, von dem die Mitarbeiter überfordert sind.	Hobbys	Politik, Wanderverein
Was ich schätze	Offenheit und Ehrlichkeit		

bau.unternehmen

Firmenname und Anschrift	Fa. Franz Schiller GmbH, 3912 Grafenschlag 66
Unternehmensgegenstand	Planender und ausführender Baumeister
Gründungsjahr	1947
Standort	3912 Grafenschlag 66
Anzahl der Mitarbeiter	91
Jahresumsatz	elf Millionen Euro
Firmenmeilensteine	Umstrukturierung eines klassischen Tiefbauunternehmens zu einem erfolgreichen Errichter von Massivwerthäusern in Eigenvermarktung

Referenzprojekte In Großschönau hat unser Bauteam ein „MassivWertHaus“ in Passivhaustechnologie zum Probewohnen errichtet. Dieses steht im weltweit ersten Musterhauspark für Passivhäuser, in denen Interessenten auch die Möglichkeit zum Probewohnen haben. Das Musterhaus in Großschönau bietet seit Anfang Mai 2007 die Möglichkeit zu erfahren, zu spüren und zu erleben, wie wohl man sich in einem Passivhaus fühlt. Hier werden auch alle energetischen und Behaglichkeitsparameter der Häuser erfasst und den Interessenten zur Verfügung gestellt. Man braucht sich also in Sachen Energieverbrauch, Lufttemperatur oder Luftfeuchtigkeit nicht mehr nur auf Aussagen von Nachbarn verlassen, sondern kann dies auch mit Fakten belegen.

Mehr als 250 errichtete Massivwerthäuser



Massivwerthaus in Passivhaustechnologie in Großschönau

FOTOS: ZATL



Johann Koch

Der niederösterreichische Passivhausexperte wurde vor allem durch sein Einfamilienhaus im Rahmen des Probewohnen-Projekts in Großschönau bekannt. Für seine Mitarbeiter ist er einerseits Vorbild aber ebenso auch ein guter Kollege. Erholung vom Arbeitsleben findet Koch im Sport..

Beruflicher Werdegang	Durch jahrelange Praxis in der Baubranche, speziell im Bereich des Verkaufs, der Planung, Projektleitung und des Projektmanagements, Spezialist für Passivhäuser. Durch eine ständige Weiterentwicklung und durch das Aufbauen eines Netzwerkes von erfahrenen Passivhaus-Professionisten, wurde Pionierarbeit für das Passivhaus und innovatives Wohnen geleistet. Durch Fachschulungen wird unser über die Jahre gewonnenes Wissen neuen Partnerfirmen weitervermittelt und somit der Bekanntheitsgrad und vor allem die Empfehlung von Passivhäusern vorangetrieben.	Meine Schwächen	oft zu ehrlich
Funktion in der Firma	Geschäftsführung	Was ich schätze	Freundschaft
Mein bestes Projekt	Jungbrunnenhaus	Was ich nicht schätze	Falschheit
Das Projekt finde ich gut	Zwei-Familien-Haus im Passivhaus Standard, 4020 Linz	Ich bin für meine Mitarbeiter	ein guter Kollege und Vorbild
Meine Stärken	Durchhaltevermögen	Ich erwarte mir von meinen Mitarbeitern	unternehmerisches Denken
		Zukunftswünsche	Realisierung unseres 3-Jahres-Planes
		Meine Vorbilder	Hermann Maier
		Hobbys	Sport

bau.unternehmen

Firmenname und Anschrift	Activhaus GmbH Pöchlernerstr. 17 3393 Zelking/Melk T +43(0)2752/54 51 50 F +(0)432752/ 54 51 54 office@activhaus.at www.activhaus.at
Unternehmensgegenstand	Baubetreuung und Handel
Gründungsjahr	2007
Standorte	Zelking
Anzahl der Mitarbeiter	5
Firmenmeilensteine	pro Woche ein Haus
Referenzprojekte	Bauvorhaben Enengl, Bauvorhaben Horak, Jungbrunnenhaus, Jakobartl



Jungbrunnenhaus – ein Einfamilienhaus mit höchstem Komfort im Passivhausstandard.

Fotos: Koch

„Sonnenplatz Großschönau“

Probewohnen im Passivhaus

Von den Vorzügen des energiesparenden Wohnbaus will das Passivhausdorf überzeugen. Auch die Wirtschaft profitiert.

einzigartiges Projekt realisiert: Das 1. Europäische Passivhausdorf zum Probewohnen mit dem klingenden Namen „Sonnenplatz Großschönau“.

In fünf Passivhäusern unterschiedlicher Bauart, Technologie und Architektur konnten seit der Eröffnung im Mai bereits knapp 300 Gäste – meist Familien – die Vorzüge dieser modernen Bauweise

selbst erleben. Bürgermeister Martin Bruckner zieht den Vergleich mit dem „Probefahren eines Autos“: Über den Aufenthalt im Passivhaus erhalten angehende

Häuslbauer einen unmittelbaren Eindruck von Bauweise, Luftqualität und Energieverbrauch, den kein noch so guter Prospekt vermitteln könne.

Herbert Greisberger, Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik, betont, dass Klimaschutz nicht mit Komfortverlust einhergehe. „Die Menschen müs-

sen auf nichts verzichten.“ Weiters würde ein Passivhaus zwar um sieben bis acht Prozent mehr kosten als ein herkömmliches, doch mittelfristig komme man wesentlich günstiger weg.

Bedeutung Gabmann betont weiter, dass das Projekt auch für die heimische Wirtschaft von großer Bedeutung sei. 150 Unternehmen – größtenteils aus NÖ – waren an der Verwirklichung beteiligt und konnten in Folge Bauvorhaben an Land ziehen. Das Projekt wirkt auch über die Grenzen von Österreich hinaus: Die EU-Kommission habe bereits Interesse angemeldet, so Greisberger.

Projektleiter Josef Bruckner will „in den nächsten Jahren weitere Hausfirmen anwerben. Auch die Errichtung eines Kompetenzzentrums für Sanierung, Neubau und Energie sei geplant. Verhandlungen mit dem Land laufen. Im Herbst soll die Entscheidung fallen.“



FOTOSTUDIO KAINZ, GMDN

Auszeit fünf Passivhäusern sollen schrittweise 20 werden

Geringer Verbrauch mit hohem Komfort

Passivhaus Das Passivhaus ist eine Weiterentwicklung des Niedrigenergiehauses und verbraucht nicht mehr als 1,5 Liter „Heizöl“ pro Jahr und Quadratmeter. Es gibt sie als Holz-, Mäsiw- und Fertighäuser. Energie wird über Wärmedämmung und Luftdichtheit eingespart. Wärmetauscher und zusätzliche alternative Heizsysteme (Photovoltaik) kommen zum Einsatz. Hoher Komfort durch niedrige Staubbelastung, helle Wohnräume, keine Zugluft und gleichbleibende Raumwärme.

Führerschein-Neuling landete auf Pkw-Dach

Unfallserie – Eine 24-jährige Frau kam gestern Mittag bei Schaditz, Bezirk Waidhofen, mit ihrem Wagen in einer Rechtskurve von der Fahrbahn ab und touchierte einen Jungbaum. Die Lenkerin erlitt Verletzungen und begab sich selbst zum Hausarzt. Am Wochenende endete die Ausfahrt eines 18-jährigen Probeführerschein-Besitzers bei Yspertal, Bezirk Melk, auf dem Fahrzeugdach.

GZ. BMVIT-312.401/0022-II/ST-ALG/2007

EDIKT

Kundmachung des verfahrenseinleitenden Antrages im Großverfahren betreffend das Bundesstraßenbauvorhaben S 1 Wiener Außenring Schnellstraße, Abschnitt A 5/B 7 bis Knoten Korneuburg A 22/S 1, im Bereich der Gemeinden Hagenbrunn, Enzerfeld, Stetten, Leobendorf und Korneuburg

Mit Schreiben vom 20. 8. 2007. Zeil. BMG/AFR/BHE, hat die ASFINAG Bau Management GmbH als Bevollmächtigte der Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft den Antrag auf Durchführung eines teilkonzentrierten Genehmigungsverfahrens und der Umweltverträglichkeitsprüfung sowie auf Genehmigung des antragsgegenständlichen Vorhabens gemäß § 24 Abs 1 Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz 2000 (UVPG) iVm § 24h Abs 1 UVPG und den in § 24 Abs 1 UVPG genannten, von einem Bundesminister zu vollziehenden Verwaltungsverfahren, insbesondere § 4 Bundesstraßengesetz 1971 (BSG) für das Bundesstraßenbauvorhaben S 1 Wiener Außenring Schnellstraße, Abschnitt A 5/B 7 bis Knoten Korneuburg A 22/S 1 gestellt.



Bundesministerium
für Verkehr,
Innovation und Technologie

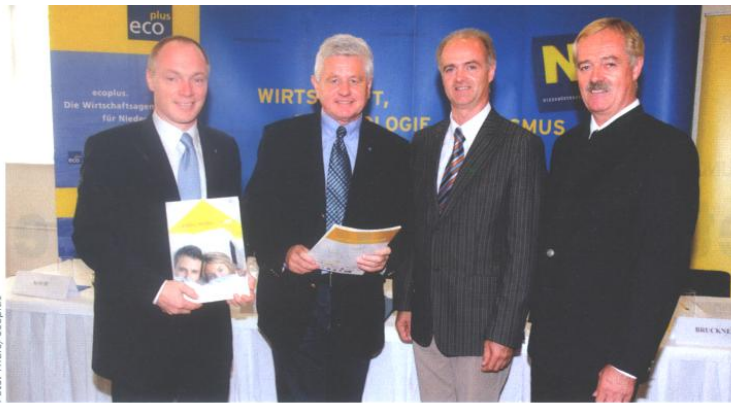


Foto: Thulle/ecoplus

Erfolgreicher Start: Helmut Miernicki, Hauptgeschäftsführer ecoplus, Ernest Gabmann, NÖ-Wirtschaftslandesrat, und die Projektinitiatoren Martin und Josef Bruckner zeigen sich mit dem Interesse an der Passivhausmustersiedlung in Großschönau begeistert.

Positive Zwischenbilanz

Die Projektinitiatoren der ersten europäischen Passivhausmustersiedlung zum Probewohnen im niederösterreichischen Großschönau ziehen nach den ersten 111 Tagen eine positive Zwischenbilanz. Mehr als 300 interessierte Häuselbauer haben bis dato das Angebot zum Probewohnen in einem der fünf Passivhäuser wahrge-

nommen und sich eingehend über die Vorteile der Passivhausbauweise informiert. Gelohnt hat sich das Engagement auch für die fünf Bauunternehmer, die an diesem Projekt maßgeblich beteiligt sind. So konnten bereits einige Bauaufträge für neue Passivhäuser erfolgreich abgeschlossen werden.

Startschuss für Ost- und Westvortrieb

Mit dem Durchschlag zwischen Ost- und Westvortrieb ist ein Meilenstein für den Bau des Wienerwaldtunnels gesetzt worden. Der Tunnel zwischen Chorherrn in Niederösterreich und Wien Hadersdorf ist ein wichtiger Teil der Neubaustrecke Wien-St. Pölten. Seit 2004 arbeiten die ÖBB gemeinsam mit einer Arbeitsgemeinschaft aus acht Unternehmen am Tunnelvortrieb. Nach Fertigstellung der Neubaustrecke Wien-St. Pölten im Jahr 2012 werden die ÖBB-Kunden von besserer Qualität, kürzeren Fahrzeiten und mehr Transportkapazitäten profitieren. Im Zuge der Ostöffnung und EU-Erweiterung sind die Mobilität und der Bedarf für den Personen- und Güterverkehr deutlich gestiegen. Die ÖBB tragen den höheren Anforderungen u. a. mit dem viergleisigen Ausbau der Westbahn Rechnung. Zusätzlich zur bestehenden West-



Foto: ÖBB

Wienerwaldtunnel: Infrastrukturminister Werner Faymann betont die Bedeutung des Projektes.

bahn im Bereich Wien-St. Pölten wird eine zweigleisige Hochleistungsstrecke neu gebaut, auf der Geschwindigkeiten bis über 200 km/h möglich sein werden. Dieser Ausbau ist ein wichtiger Teil der künftigen

Verkehrsachse Paris-Bratislava. Die Neubaustrecke Wien-St. Pölten hat eine Gesamtlänge von rund 44 km und ist in die drei Bauabschnitte Wienerwald, Tullnerfeld und Westabschnitt unterteilt.

bau.gratulation

Vor wenigen Tagen wurde bei Loik-Bau in Presseggen nahe Hermagor das 51-jährige Bestandsjubiläum gefeiert. Die im Mai 1956 von Theresia und Rudolf Loik gegründete Baufirma zählt zu den erfolgreichsten Betrieben des Gailtals. Im Rahmen der Feier wurden von Landesinnungsmeister Stefan Hasse und Bernhard Loik im Beisein von Georg Lamp von der Kärntner Bauinnung, Othmar Zankl und Viktor Hanser, von der Wirtschaftskammer, die Mitarbeiter geehrt. Die bau.zeitung wünscht dem Unternehmen Loik-Bau für die kommenden 50 Jahre und darüber hinaus alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

bau.forschung

Die erste Einreichfrist für Projekte im Rahmen des Energieforschungsprogramms „Energie der Zukunft“ der Forschungsförderungsgesellschaft endet mit Stichtag 20. September 2007. Das Forschungsprogramm umfasst die Bereiche Energieeffizienz, Einsatz erneuerbarer Energieträger und intelligente Energiesysteme. Baurelevante Inhalte können im Themenschwerpunkt „Energie und Gebäude“ eingereicht werden. Das Programm „Energie der Zukunft“ läuft bis 2010 und ist 2007 mit einem Budget von 20 Millionen Euro ausgestattet. Nähere Informationen unter www.energiezukunft.at.

Vogelabwehrsysteme



aquasol

starke Bausysteme




Aquasol HandelsgmbH
 Tel: +43 (0)1 332 11 92
 E-mail: office@aquasol.at
 Internet: www.aquasol.at

Bilanz der ersten 111 Tage

SONNENPLATZ. Am 27. August 2007 fand in Wien eine Pressekonferenz zur 111-Tages-Bilanz des 1. Europäischen Passivhausdorfes zum Probewohnen am Sonnenplatz Großschönau statt.

1 11 Tage nach der Eröffnung am 12. Mai 2007 zieht der Sonnenplatz Großschönau Bilanz. Über 300 Gäste hatten bisher die Möglichkeit, in einem der fünf verschiedenen Passivhäuser zur Probe zu wohnen und die Vorzüge einer solchen energieeffizienten und zukunftsweisenden Bauweise kennen zu lernen. Diese gewonnenen Eindrücke der Probewohner und des Fachpublikums präsentierte der Sonnenplatz Großschönau nun der Öffentlichkeit. Am Podium standen LH-Stv. KR Ernest Gabmann, Dr. Herbert Greisberger (klima:aktiv), die Projektinitiatoren Josef Bruckner und Martin Bruckner sowie Johann Koch (Activhaus) - ein Hauserrichter stellvertretend für die fünf Hauspartnerfirmen - Rede und Antwort.

Zukunftsweisend

„Das Projekt ist einzigartig“, so LH Stv.KR Ernest Gabmann. „Niederösterreich spielt damit wieder einmal eine Vorreiter-Rolle im Bereich energieeffizientes Bauen und ist damit zukunftsweisend. „Probewohnen“ bein-



Zogen eine äußerst positive Bilanz nach 111 Tagen: Johann Koch (Fa. Activhaus), Dr. Herbert Greisberger (ÖGUT), Mag. Helmut Miernicki (ecoplus.), LH Stv. KR Ernest Gabmann, Bgm. Martin Bruckner (Sonnenplatz) und Dir. Josef Bruckner (Sonnenplatz)

haltet zwei Aspekte: Erstens in einem Passivhaus zu wohnen und es zu testen und damit zweitens für Familien eine Entscheidungshilfe zum Passivhausbau zu sein.“ Natürlich ist der Sonnenplatz Großschönau nicht nur ökologisch beispielgebend, sondern es stehen auch zahlreiche ökonomische Aspekte hinter dem Projekt (etwa ein großer Auftraggeber für die Wirtschaft, etc.). Dr. Greisberger wies darauf hin, dass Klimaschutz und ökologisches Bauen keinen Komfortverlust darstellen, sondern sich die Lebensqualität in einem Passivhaus sogar noch erhöht: „Das Projekt Sonnenplatz Großschönau hat eine enorme Strahlkraft und geht auch über die Grenzen Niederösterreichs und Österreichs hinaus.“ Auch die Vertreter der Bauwirtschaft sind vom Projekt Sonnenplatz begeistert. Jene Bauherren, die am Sonnenplatz ein Passivhaus errichtet haben, konnten bereits gute Erfolge verzeichnen. Viele zukünftige Hausbauer konnten es sich nicht vorstellen, wie ein Passivhaus funktioniert. Durch die Möglichkeit des Probewohnens lassen sich Kundengespräche viel besser gestalten.

www.probewohnen.at

Beste Werbung für Lehre

ÖKOLEHRLINGSBAUSTELLE. Am 9. September ist die erste Vorarlberger Öko-Lehrlingsbaustelle auf der Dornbirner Messe zu Ende gegangen.

Das Interesse war enorm, das war beste Werbung für die Lehre am Bau“, freute sich der Organisator des Projekts, initiativehandwerk-Geschäftsführer Andreas Müller, über den Erfolg. Die 50 Lehrlinge des Gewerbevereins Lustenau hatten hervorragende Arbeit geleistet. Zehntausende Besucher kamen auf der Dornbirner Messe zur ersten Vorarlberger Öko-Lehrlingsbaustelle. An ihren Ständen informierten Arbeitmarktservice und Wirtschaftskammer Vorarlberg über die Lehre am Bau. Insgesamt

waren 50 Lehrlinge aus 17 Gewerken an den Arbeiten beteiligt: Zimmerer, Installateure, Elektriker, Tischler, Schlosser, Spengler und viele mehr. Bauleiter Wolfgang Fetty: „Die Lehrlinge haben mit vollem Engagement und sehr selbstständig gearbeitet. Sie haben bewiesen, was sie zu leisten imstande sind.“

Beeindruckende Ergebnisse

Initiativehandwerk-Geschäftsführer Andreas Müller zeigte sich vom großen Publikums-



Lehrlinge der Öko-Lehrlingsbaustelle studieren die Ausführungspläne

interesse auf der Dornbirner Messe beeindruckt: „Die vielen Gespräche der vergangenen Tagen haben mir gezeigt, welchen hohen Stellenwert die Lehre in Vorarlberg hat. Und ich bin sicher, dass wir eine Reihe von Jugendlichen dafür gewonnen haben, über eine Lehre am Bau nachzudenken.“

www.initiativehandwerk.com

Echt stark! BETON

Beton ist das Fundament, auf dem andere Baustoffe aufbauen können. Genau in der richtigen Qualität, zum richtigen Zeitpunkt in der richtigen Menge – Transportbeton bringt's. Alle Mitgliedsbetriebe des Güteverbandes Transportbeton finden Sie auf unserer Homepage!

www.gueteverband-transportbeton.at

GÜTEVERBAND
TRANSPORT
BETON

NÖ Stadtmauerstädte – durch Kooperation zum Erfolg!

Unter diesem Motto fand am 22. Juni 2007 ein Netzwerktreffen der NÖ Stadtmauerstädte-Kooperation in Drosendorf statt. Ziel der Veranstaltung war es, anderen Städten mit Stadtmauern die Kooperation vorzustellen und sie für eine künftige Partnerschaft zu gewinnen. Die ReferentInnen warfen einen Blick von außen auf das Netzwerk. Kooperationspartner und ProzessbegleiterInnen lieferten einen Einblick in die

bisherige Zusammenarbeit und mögliche weitere Aktivitäten.

Neun Kleinstädte mit Stadtmauern in Niederösterreich – Drosendorf, Eggenburg, Hainburg a.d. Donau, Horn, Laa a.d. Thaya, Retz, Waidhofen a.d. Thaya, Weitra und Zwettl – arbeiten seit einigen Jahren an gemeinsamen Zielen. Qualitätskriterien für den Tourismus, ein einheitliches Corporate Design und Produkte, die der Öffentlichkeitsarbeit und touristischen Ver-

marktung dienen, sind entstanden. Durch die Bündelung der Kräfte und Ideen wurde viel erreicht. Nun ist eine Erweiterung des Netzwerks beabsichtigt. Neue Partnerstädte jenseits der Grenzen Niederösterreichs sollen eingebunden werden, da es ab dem kommenden Jahr möglich sein wird, Projekte mit internationalen Dimensionen einzureichen und damit weitere EU-Fördermittel zu lukrieren.

INFOS:

Dipl.-Ing. Marceline Martischnig
Tel.: 0676 / 88 591 205
E-Mail: marceline.martischnig@dorfstadterneuerung.at

„Gewohnte“ Nachhaltigkeit.



Seit 12. Mai 2007 kann man im ersten Europäischen Passivhausdorf am Sonnenplatz im Waldviertler Großschnönnau „probewohnen“. Dabei stehen fünf verschiedene Haustypen mit unterschiedlicher Bauweise zur Verfügung.

Der Musterhauspark bietet aber nicht nur eine Vielfalt an architektonischen und technischen Variationen ökologischer Bauweisen, der eigens

eingerichtete Technikraum soll anhand von Schildern, erklärenden Foldern und Bildschirmanzeigen unter anderem den Heiz- und Stromverbrauch demonstrieren. Damit können die „ProbewohnerInnen“ das Leben in einem Passivhaus und die damit verbundenen Vorteile wie gesundes Raumklima durch ständige Frischluftzufuhr oder geringe Heizkosten kennen lernen.

Eine gute Gelegenheit für alle Interessierten und ein wesentlicher Beitrag zur Steigerung der Bewusstseinsbildung für den Passivhaussektor.

INFOS:

www.sonnenplatz.at
www.probewohnen.at

AKTUELL

FÜR RAIFFEISEN WOHN BAUSPARER

Passivhausdorf zum Probewohnen

Am Sonnenplatz Großschönau können Häuser ohne Heizung getestet werden.



Probewohn-Packages

bieten ein reichhaltiges Programm mit vielen Highlights wie einen hauseigenen Wellnessbereich, reichhaltige Frühstückspakete und eine persönliche Energie-datenauswertung. Zusätzlich können Sie Waldviertel-aktiv-Angebote wählen, mit denen Sie von der Schmankerltour bis zum Tageseintritt ins neue Sole-Felsenbad in Gmünd gemütliche Tage im Waldviertel erleben. Drei Tage Probewohnen im Passivhaus kosten je Wohneinheit für zwei bis sechs Personen ab 199 Euro. www.probewohnen.at



Ein Haus in einem herkömmlichen Musterhauspark zu besichtigen ist eine Sache. Ein Haus zu erleben und zu erleben ist etwas völlig anderes. Das gilt grundsätzlich für jedes Gebäude – viel mehr aber noch für Passivhäuser. Denn hier sind gesundes Raumklima, ständig staub- sowie pollenfreie Frischluft und sehr niedrige Energiekosten die großen Vorteile.

Erfühlen und erleben konnte dies Eva Mitmasser aus Marbach an der Donau. Sie ist die Gewinnerin des dreitägigen Probewohnens, das die Raiffeisen Wohnwelt verlost. „Meine Familie und ich haben den Aufenthalt genossen“, erzählt die Niederösterreicherin. „Probewohnen ist die ideale Entscheidungshilfe für zukünftige Häuslbauer, so erhält man einen Eindruck, den kein noch so guter Prospekt vermitteln kann.“ Möglich gemacht wird dies – und das ist einzigartig in Europa – am Sonnenplatz Großschönau. Hier befinden

det sich das erste Passivhausdorf zum Probewohnen.

Erfühlen und erleben

Zur Verfügung stehen derzeit fünf verschiedene Musterhäuser, die energieoptimiertes Wohnen in schönem Ambiente ermöglichen. Ein Passivhaus braucht keine Heizung im herkömmlichen Sinn. Es genügt der Wärmeaustausch mit der Außenluft, um eine angenehme Raumtemperatur und Luftqualität zu bekommen. Zusätzlich sorgen Sonnenkollektoren für die Warmwasser- und Energiegewinnung. Der Effekt: Die Heiz- und Energiekosten liegen bei 150 Quadratmeter Grundfläche bei rund 250 Euro im Jahr. Bei herkömmlicher Bauweise machen diese Kosten rund 2.000 Euro pro Jahr aus.

Bislang haben seit der Eröffnung im Mai 2007 rund 450 Personen die ausgestellten Musterhäuser bewohnt, die



Die Familie Mitmasser gewann ein dreitägiges Probewohnen am Sonnenplatz Großschönau.

einen Überblick über die architektonischen und technischen Varianten ökologischer Bauweisen geben. Im Passivhausdorf zum Probewohnen sollen weitere 15 Häuser entstehen, auch ein Kompetenzzentrum für Sanierung, Neubau und Energie ist geplant.

1. Europäisches Passivhausdorf zum Probewohnen am Sonnenplatz Großschönau



Am Sonnenplatz Großschönau kann in derzeit fünf völlig unterschiedlichen Häusern verschiedener Bauformen hautnah erlebt werden, wie man in einem Passivhaus energieeffizient und mit Komfortgewinn wohnt und gleichzeitig Geld spart. Zwei bis sieben Tage kann das Leben in einem Passivhaus getestet werden.

Die Idee. Sogar bei einem Autokauf fährt man selbstverständlich zur Probe. Ein Haus aber nützt man im Idealfall ein Leben lang. So haben wir in Großschönau mit dem 1. Europäischen Passivhausdorf zum Probewohnen die einzigartige Möglichkeit geschaffen, die Vorzüge einer besonders energieeffizienten Bauweise, das Passivhaus, hautnah zu erleben und zu testen und bieten somit eine einzigartige Entscheidungshilfe für zukünftige Häuselbauer.

Der Baustandard. Das Passivhaus zeichnet sich durch besonders hohe Behaglichkeit bei einem sehr niedrigen Energieverbrauch aus: nicht nur, dass Sie an Wohnkomfort und Lebensqualität gewinnen (zum Beispiel gesundes Raumklima durch ständig staub- und pollenfreie Frischluft), aufgrund intelligenter Planung und Ausführung verbraucht ein Passivhaus weniger als 15 kWh Energie pro Jahr und Quadratmeter für die Raumwärme. Das ist ein Zehntel des Energieverbrauches eines herkömmlichen Einfamilienhauses – und das in Zeiten ständig steigender Energiepreise!

Erfahrungswerte. Bereits 450 Gäste haben die Möglichkeit genutzt, im 1. Europäischen Passivhausdorf probe zu wohnen um so die Vorzüge der nach klima:aktiv

Kriterien errichteten Passivhäuser hautnah zu erleben. Die Reaktionen der Probewohner sind sehr positiv. Viele sind alleine schon von der Idee des Probewohnens begeistert – ist das Projekt doch europaweit einzigartig.

Unsere Probewohner sagen aus, dass der Aufenthalt am Sonnenplatz Großschönau eine unbezahlbare und überzeugende Erfahrung für Häuselbauer ist. „Ein noch so gutes Prospekt kann diese Eindrücke nicht beschreiben“. Eine andere Familie erklärt: „Wir haben uns jetzt endgültig für den Bau eines Passivhauses entschieden.“

Und 98% aller Probewohnfamilien erklären, Probewohnen aktiv weiter zu empfehlen!

Der Aufenthalt. Im Vordergrund des Aufenthalts stehen das Erleben eines Passivhauses und eine umfassende Beratung zum Thema Hausbau der Zukunft. Neben all-



gemeinen Informationen über das Passivhaus erhalten die zukünftigen Häuselbauer selbstverständlich auch auf Wunsch eine detaillierte und maßgeschneiderte Beratung durch die am Sonnenplatz vertretenen Baufirmen.

Der Slogan unserer Partnerfirmen „nur die Besten lassen testen“ wird von der Baukundschaft am Sonnenplatz immer wieder bestätigt. Probewohnen gibt's für 2 bis 6 Nächte ab EUR 199,- für die ganze Familie.

Das Gewinnspiel.

Beantworten Sie folgende Frage und gewinnen Sie eines von zwei Probewohnpaketen:

„Wo kann man im 1. Europäischen Passivhausdorf drei Tage zur Probe wohnen?“

Die Antwort senden Sie bitte per Email an post.familienhotline@noel.gv.at!

Der Preis im Detail:

- Aufenthalt von 3 Tagen / 2 Nächten in einem voll ausgestatteten Passivhaus je nach Verfügbarkeit einer freien Wohneinheit (Anmeldefrist eine Woche vor dem Anreisetag) für 2 bis 4 Personen
- Verpflegung: Frühstückspaket zur Selbstversorgung
- Führung durch den Sonnenplatz Großschönau
- Spezialinformationen zum Baustandard Passivhaus
- Persönliche Energiedatenauswertung und abschließende Info- und Fragerunde

Nähere Informationen zum Probewohnen finden Sie unter www.sonnenplatz.at oder www.probewohnen.at.

KLIMA:AKTIV

Anspruchsvolle Vorgabe durch Großschönau

In der ersten Passivwohnhauussiedlung in Großschönau im Waldviertel wurden fünf Musterhäuser von heimischen Baumeistern errichtet. Das Besondere an dem Projekt: Man darf dort zur Probe wohnen.

Vor einem Autokauf fährt man erst einmal Probe – doch bevor man sich für ein Haus entscheidet, wohnt man in der Regel nur in der Fantasie in seinem neuen Domizil. Anders ist das in der Anfang Mai eröffneten Passivhaus-Mustersiedlung „Sonnenplatz“ in Großschönau im Waldviertel. Fünf energetisch kompetente Baumeister errichteten dort Österreichs erste Passivhausmustersiedlung zum Probewohnen. Geplant und gebaut wurde nach klima:aktiv-Kriterien, im Rahmen der Initiative des Lebensministeriums. Der klima:aktiv-Standard für Gebäude wurde im neuen Regierungsprogramm fest verankert. Demnach sollen künftig 50 Prozent des gesamten Neubaus in Österreich in klima:

aktiv-Standard errichtet werden. Die Initiatoren Martin Bruckner, Bürgermeister der 1.250-Seelengemeinde, und sein Bruder Josef Bruckner haben die Idee zur Mustersiedlung mit Wohnmöglichkeit schon vor sieben Jahren geboren. Vor allem wollten sie mit der Passivhaus-siedlung dem „Häusbauer“ den Zugang zu dem – damals in Österreich noch recht exotischen – Bautypus erleichtern. Doch vorerst musste ein Grundstück gefunden und erworben sowie Sponsoren dafür begeistert werden. Letztendlich konnten in der ersten Projektphase fünf Häuser realisiert werden. Anfang Mai öffnete das neuartige „Feriendomizil“ seine Pforten. Die Häuser, die er zu bestaunen und zu



Fotos: Sonnenplatz Großschönau

Familie Zwischenberger: „Wir haben uns hier sehr wohl gefühlt und das Wochenende sehr genossen. Es war für uns eine gute Möglichkeit, Praktisches mit Schönerem zu verbinden.“



Familie Vavrina: „Unsere Erwartungen hat es übertroffen, und es ist viel professioneller, als wir es uns vorgestellt haben. Wir möchten gerne im Winter wiederkommen, weil es dann wirklich interessant ist (punkto Solar-energie, etc.).“



Familie Gützer-Schagerl: „Es ist hier recht schön, sehr erholsam und abwechslungsreich. Über Nacht war es uns etwas zu warm, aber nach dem Öffnen einiger Fenster wurde es richtig angenehm. Wir finden es ratsam und sehr empfehlenswert, sich das Passivhausdorf anzusehen und vor Baubeginn Probe zu wohnen, damit man weiß, wie ein Passivhaus wirklich funktioniert.“



Familie Heiligenbrunner: „Wir finden, dass das Probewohnen eine sehr gute Idee ist, weil man dadurch auch die Vor- und Nachteile eines Passivhauses und neue Technologien kennenlernt. Weiters sind wir sehr begeistert vom Tourismusangebot in Großschönau und der Freundlichkeit der Menschen hier. Wir hätten nicht gedacht, dass es im Waldviertel so viel zu sehen und erleben gibt.“

bewohnen gibt, könnten unterschiedlicher nicht sein – sowohl was die Gestaltung betrifft als auch die verwendeten Materialien. Neben einem Massivfertigteilhaus findet man am Sonnenplatz genauso ein Holzmassivhaus oder ein konventionell gemauertes Ziegelhaus, eingehüllt in eine fast 40 Zentimeter dicke Wärmedämmhülle.

Die ersten sechs Monate Probewohnen haben die Erwartungen der Initiatoren bei weitem übertroffen. Mehr als 300 Gäste haben die Möglichkeit wahrgenommen, in einem der fünf Objekte Passivhaus-Lebensgefühl zu schnuppern und die Vorzüge der energieeffizienten Bauweise kennenzulernen. Und auch für die kommenden Monate sind die Reservierungsbücher übervoll. Ebenso begeistert zeigen sich die Vertreter der Bauwirtschaft und jene

Bauherren, die am Sonnenplatz eines der Häuser errichtet haben. Viele der Besucher konnten sich das Wohnen in einem Passivhaus nicht vorstellen und waren nach ihrem Besuch von der innovativen Bauweise überzeugt.

Aufgrund der zahlreichen, durchwegs positiven Rückmeldungen der Probewohner denkt Martin Bruckner, Initiator der Mustersiedlung, bereits an den weiteren Ausbau. So soll bis zum Jahr 2010 rund um den künstlichen Teich ein neuer Ortsteil mit rund 20 neuen Probewohnhäusern in Passivhausstandard entstehen. Ein Kompetenzzentrum als zentrale Informationsstelle für die Besucher, inklusive Dauerausstellung, Schulungs- und Forschungsstätte soll ebenfalls errichtet werden und der Passivhaustechnologie Vorschub leisten.

Tom Cervinka

bau.termin

6. Schönauer Expertentage am 15. und 16. November 2007

Die beiden Kongresstage stehen in diesem Jahr unter dem Motto „Im Trend der Zeit: Mit Energieeffizienz und Ökologie in Neubau und Sanierung“

Do., 15. 11. Themenschwerpunkte „Sanierung“ und „Zukunftsbilder“

Fr., 16. 11. Themenschwerpunkte „Ökologie beim Hausbau“ und „Technologische Entwicklungen“

Kongresssprache: Deutsch

Veranstaltungsbeginn: 15. 11. um 8.30 Uhr

Veranstaltungsende: 16. 11. um 16.45 Uhr

Ort: Hotel Schönauerhof
A-3922 Großschönau Nr. 2

Anmeldung und weitere Infos unter

www.sonnenplatz.at

T +43(0)2815/77 270

F +43(0)2815/77 270-40



Familie Herold: „Die Möglichkeit des Probewohnens war für uns äußerst interessant, sodass wir überlegen, nächstes Jahr im Frühjahr wiederzukommen, um noch ein anderes Haus erleben zu können.“



Familie Kellner: „Wir finden die Möglichkeit, Probe zu wohnen, sehr wertvoll; ebenso die Möglichkeit, durch Fachinformationen und Führung verschiedene Haustypen und Hersteller kennenzulernen. Probewohnen ist viel informativer, als nur ein Haus anzusehen, da es möglich ist, eine direktere Wahrnehmung zu bekommen und die moderne Haustechnik kennenzulernen.“



Familie Seifler: „Für uns ist Probewohnen eine einmalige Gelegenheit, die wichtig für jeden Hausbau ist. Wir konnten das Passivhaus live erleben, neue Eindrücke und Ideen sammeln – es ist auf alle Fälle sehr empfehlenswert. Außerdem kann man das Probewohnen am Sonnenplatz mit einem Urlaub verbinden, denn die Häuser am Sonnenplatz wurden in eine wunderschöne Umgebung gebaut.“



Familie Wallner: „Ich finde das Probewohnen am Sonnenplatz sehr empfehlenswert, weil man am eigenen Körper erleben kann, wie angenehm das Raumklima ist. Die Umgebung rund um das Areal ist nett. Ich würde es als ‚informativen Urlaub‘ bezeichnen.“

FRAGE DER WOCHE

Probewohnen:
Wie zufrieden
waren Sie?



Familie Kellner, Markersdorf:

Wir finden die Möglichkeit zu wohnen sehr wertvoll. Probewohnen ist viel informativer als nur ein Haus anzusehen, da es möglich ist, eine direktere Wahrnehmung zu bekommen und die moderne Haustechnik kennen zu lernen.



Familie Sefler, Bruckbach:

Für uns ist Probewohnen eine einmalige Gelegenheit, die wichtig für jeden Hausbau ist. Wir konnten das Passivhaus live erleben, neue Eindrücke und Ideen sammeln – es ist auf alle Fälle sehr empfehlenswert. Das Probewohnen ist gleichzeitig ein Urlaub.



Familie Vavrna, Wien:

Da uns das Auto-Probefahren gefällt, finden wir es eine sehr gute Idee, dass jetzt auch die Möglichkeit besteht, ein Haus zu testen. Unsere Erwartungen hat es wirklich übertroffen. Es ist viel professioneller als wir gedacht haben. Wir kommen im Winter wieder.



Familie Wallner, Wien:

Wir finden das Probewohnen am Sonnenplatz sehr empfehlenswert, weil man am eigenen Körper erleben kann, wie angenehm das Raumklima ist. Die Umgebung rund um das Areal ist nett. Wir würden es als „informativen Urlaub“ bezeichnen.



Die „Schönauer Expertentage“ machten Großschönau wieder zum Mittelpunkt des „Bauens der Zukunft“. Im Bild von links: Bürgermeister Martin Bruckner, Dr. Georg Schörner, Moderator DI Peter Holzer von der Donau-Universität Krems sowie Sonnenplatz-Initiator Josef Bruckner. FOTO: DANIEL LOHNINGER

BAUEN WAR THEMA / Zukunft des Bauens und Sanierens stand im Mittelpunkt der „Schönauer Expertentage“.

Experten einig: Zukunft gehört dem Passivhaus

VON DANIEL LOHNINGER

GROSSSCHÖNAU / Führende Wissenschaftler und Praktiker Europas trafen einander im Rahmen der „Schönauer Expertentage“ am 15. und 16. November, um über die Zukunft des Hausbaus zu diskutieren. Tenor der Referenten: Dem Passivhaus gehört die Zukunft – auch bei der Sanierung von Altbauten. „Schuld“ daran sind sowohl die steigenden Energiekosten als auch die zunehmende Wirtschaftlichkeit der Passivhaus-Technologie.

Dr. Georg Schörner von der NÖ Landesakademie verwies auf die Notwendigkeit, das Passivhaus zum Bau-Standard zu machen: „Selbst wenn es gelingt, alle neugebauten Häuser als Passivhäuser zu bauen, steigt der Energiebedarf – einfach weil die

Wohnflächen größer werden.“ Seine Formel: Für jedes neue Haus müssten zwei Altbauten auf Passivhaus-Standard saniert werden. Damit würde es gelingen, dass der Energiebedarf nicht weiter zunimmt.

„Wenn wir diese Erde retten wollen, müssen wir konsequent handeln“, appellierte der deutsche Architekt Roland Matzig an die Delegierten. Er demonstrierte die Möglichkeiten mit einem Beispiel aus Freiburg: Dort hatte der Architekt ein Mehrparteien-Wohnhaus aus dem 19. Jahrhundert gekauft und auf Passivhaus-Standard saniert. Mit dem Ergebnis, dass er den Mietern nur mehr Miete und keine Betriebskosten verrechnet. „Die Energiekosten sind eine vernachlässigbare Größe“, so Matzig.

Sonnenplatz-Initiator Josef

Bruckner nahm die „Expertentage“ zum Anlass für eine Bilanz über den Start des ersten Passivhausdorfes Europas. Fast 500 Interessierte nutzten bisher die Gelegenheit zum Probewohnen, die Reaktionen waren durchwegs positiv. 2008 soll dann die Errichtung des Forschungs- und Kompetenzzentrums für Bauen und Energie folgen. Bruckner: „In 20 Jahren wird nur mehr ein Passivhaus in der Erhaltung leistungsfähig sein, ab 2015 werden nur mehr Passivhäuser gefördert. Es wird Zeit, dass man auch auf Passivhaus-Standard saniert.“

Bürgermeister Martin Bruckner freute sich über den erfolgreichen Ablauf der Expertentage: „Es ist toll, dass Großschönau wieder seinen Stellenwert als Mittelpunkt des Bauens der Zukunft unterstreichen konnte.“



Kathrini-Messe. Die Marktgemeinde St. Martin, die Bibliodrehscheibe Waldviertel und die Pfarre St. Martin veranstalteten eine Kathrini-Messe. Im Bild: Diakon Peter Neugschwandner, Bezirkshauptmann Johann Böhm, Vizebürgermeister Werner Haidvogel, Prälat Ferdinand Staudinger, Lieselotte Wolf, Anita Fichtinger, Julius Koppensteiner, Pfarrer Franz Weinstabl, Konrad Paumann, Bezirksbauernkammer-Obmann Markus Wandl, Marianne und Helga Wandl, Beate Teuschl, Peter Wiesmeier, Vizebürgermeister Karl Mört. FOTO: PRIVAT